

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Zblr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Zblr. 10 Sgr.)
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Nf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Nf.

N^o 212.

Halle, Sonnabend den 11. September
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 9. September. Der Zusammentritt des Landtages ist auf den 5. October anberaumt worden. — Die „Darmstädter Zeitung“ erklärt die Nachricht, daß Seitens der Regierung ein Befehl über den Austritt aus den Kirchen- und Religions-Gemeinschaften vorbereitet werde, für unbegründet.

Wesph. d. 9. September. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde ein königliches Rescript verlesen, welches zur Bornahme der Wahlen für die auf den 21. d. M. einberufenen Delegationen aufordert. — Sodann wurde der Entwurf der Adresse unverändert angenommen.

Mailand, d. 9. September. Es werden für den hier erwarteten Besuch des Deutschen Kaisers sowohl in Hofkreisen wie in den häuslichen Vorbereitungen zum würdigen Empfange getroffen. Die hiesige „Perseveranza“ giebt bereits verschiedene Details. Es sollen bei der Ankunft des Kaisers die Vertreter des Senats, der Deputirtenkammer, des Annunziaten-Ordens neben den Hofwürdenträgern gegenwärtig sein. Neben einer militärischen Revue über 15,000 Mann sei eine Jagd bei Monza und ein großer Ball in Aussicht genommen.

Paris, d. 8. September. Der Brief des Admirals La Roncière le Noury wird von allen Blättern, die bonapartistischen und clerical-legitimistischen ausgenommen, scharf angegriffen; die meisten verlangen die sofortige Absetzung des Admirals. Der officöse Moniteur behauptet, Mac Mahon's Ankunft in Paris (heute reist er wieder ab) stehe mit dem Briefe La Roncière's in Zusammenhang. Der Marine-Minister Montaignac kommt heute Abend nach Paris zurück. Der Moniteur sagt, der Brief habe in officiellen Kreisen sehr mißfallen, besonders die Stellen, worin er der Regierung seine Unterstützung nur unter gewissen Vorbehalten verspricht und die Behauptung aufstellt, die gegenwärtige Regierungsform beraube Frankreich seiner Allianzen. Die Rede Duval's machte weniger Aufsehen, obgleich dieselbe den Feldzugsplan der Bonapartisten eingreift; sie wird von dem Schreiben La Roncière's verbunkelt. Allgemein herrscht die Ansicht, falls gegen La Roncière nicht eingeschritten werde, so könne dies nur als ein sicheres Zeichen gelten, daß Mac Mahon und Buffet Hand in Hand mit Chislehurst gingen.

Paris, d. 9. September. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, durch welches Admiral Roze an Stelle des Admirals de la Roncière zum Commandanten des Mittelmeergeschwaders ernannt wird.

New-York, d. 8. September. Die republikanische Convention von New-York hat Frederik Seward für den Posten eines Staatssecretärs in Vorschlag gebracht. Sodann wurden von derselben mehrere Resolutionen zu Gunsten einer billigen und nachsichtigen Politik gegenüber den Südstaaten und einer verfassungsmäßigen Verwendung der militärischen Gewalt angenommen. In den Resolutionen wird ferner auf eine Bestrafung der Unterschleife in der Verwaltung gedrungen. Sodann wird empfohlen, die Zahlungen in Metall sobald als möglich wieder aufzunehmen. Endlich erklärt sich die Versammlung gegen eine dritte Präsidentschaft Grant's, spricht demselben jedoch ihren Dank für seine Dienste aus und erklärt sich mit dessen innerer und äußerer Politik einverstanden.

Der Kaiser in Schlessien.

Glogau, d. 9. September. (Tel.) Se. Majestät der Kaiser, der auf der Reise hierher von der von allen Seiten zusammengeeströmten Bevölkerung auf allen Stationen mit großem Jubel begrüßt worden war, aber nur in Frankfurt a. D. und in Keppen kurze Zeit hatte an-

halten lassen, ist heute Mittag kurz nach 1 Uhr mit den übrigen Mitgliedern der königl. Familie und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog von Connaught hier eingetroffen. Unter den Salutschüssen der Festung und unter unausgesetzten enthusiastischen Zurufen der Kopf an Kopf gebrängten Bevölkerung fuhren der Kaiser, welcher die Uniform des Leibkürassierregiments trug, und der Kronprinz, in der Uniform seines schlesischen Dragonerregiments, in die prächtig geschmückte Stadt.

Glogau, d. 9. September. Se. Majestät, welcher sein Bedauern ausgesprochen hatte, das ihm angebotene dejeuner dinatoire nicht annehmen zu können, traf von der Umfahrt durch die Stadt gegen 1/2 Uhr wieder auf dem Bahnhofe ein und setzte alsbald die Reise nach Breslau fort.

Breslau, d. 9. September. (Tel.) Der Kaiser ist zur festgesetzten Zeit hier eingetroffen und von der zahlreich versammelten Bevölkerung in überaus enthusiastischer Weise empfangen worden. — Von Glogau, wo der Aufenthalt wegen der sehr heißen Witterung abgekürzt worden war, bis nach Breslau wurde nur in Diphernfurt ein kurzer Aufenthalt gemacht und eine von den Gutsbesitzern der Umgegend dargebotene Kollation in einem Zelte im Freien eingenommen, wobei sich Se. Majestät mit den Anwesenden auf das Leutseligste unterhielt. Sämmtliche Bahnhofe, welche der Zug passirte, waren auf das Prachtigste geschmückt und besetzt. Ueberall hatten die Kriegervereine und die Schulen der in der Nähe der Bahn liegenden Orte die Bahn entlang Aufstellung genommen. Nach dem Empfang auf dem hiesigen Bahnhofe fuhren der Kaiser mit der Kronprinzessin und der Kronprinz mit dem Herzog von Connaught in die prachtvoll geschmückte Stadt ein.

Breslau, d. 9. September, Abends. (Tel.) Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen am Bahnhofe empfangen worden. Auch der kommandirende General des 6. Armeekorps, General v. Tümping, und der Oberpräsident, Graf Arnim, waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe anwesend.

Die historische Entwicklung der Verhältnisse in Bosnien.

Bosnien und die Herzegowina (erst seit 1832 administrativ von einander getrennt), sind von sämmtlichen, gegenwärtig zum osmanischen Reich gehörigen Provinzen der Türkenherrschaft zuletzt unterworfen worden. Ursprünglich zu Ungarn gehörig, kam Bosnien um die Mitte des 14. Jahrhunderts an Serbien, um sich nach der ersten Eroberung dieses Landes durch die Türken als selbstständiges Königreich zu constituiren, und länger als ein Jahrhundert gegen die anrängenden Osmanen mit wechselndem Erfolg zu behaupten. Der vorletzte König von Bosnien, Stephan Tomasch, sah sich nach der Eroberung Konstantinopels genöthigt, dem Sultan einen Tribut zu zahlen, war aber doch noch so mächtig, daß Mohammed II. Anstand nahm, ihn seiner Unabhängigkeit zu berauben und einen Versuch zur Eroberung des schwer zugänglichen Landes zu machen. Erst als Stephan II., ermutigt durch den Papst Pius II. und seinen Oberlehnsherrn, den König Matthias II. von Ungarn, im Jahre 1462 den Versuch machte, die Abhängigkeit, in welche sein Vater vom Sultan gekommen war, zu beseitigen, kam es zu einem türkischen Eroberungskriege, der mit der Unterwerfung des Landes und der Ausrottung seiner Dynastie endigte. In Bosnien wurden alle Anstalten getroffen, um die Erinnerungen an die einstige Selbstständigkeit dieses Staates und dessen Zusammenhang mit Serbien und Ungarn von Grund aus zu zerstören. Der Kern der Be-

völkung, wie berichtet wird, 100,000 Menschen, wurde als Sklaven nach Asien geschleppt, 30,000 junge Männer der edelsten Geschlechter unter die Janitscharen gesteckt, sämtliche Städte des Landes, mit Ausnahme von sechs Festungen, geschleift, die christlichen Kirchen und Klöster in Moscheen verwandelt. Mimit Bey, der als Statthalter des Sultans im Lande waltete, gestattete einzig den Franziskanern, christliche Gottesdienste zu halten. Da die Anerkennung des Papstes aber nur auf den Hof und die zu diesem haltenden vornehmen Geschlechter beschränkt gewesen war und die Masse des Volks an dem griechischen Bekenntniß festhielt, waren Thätigkeit und Anhang der katholischen Mönche von nur sehr beschränkter Bedeutung. Die ländliche Bevölkerung blieb sich selbst überlassen und trat mit der von Konstantinopel aus geleiteten griechischen Kirche in Verbindung; der Adel, dessen Söhne immer wieder unter die Janitscharen gesteckt wurden, erhielt sich durch Annahme der Religion des herrschenden Volkes einen Ueberrest seiner früheren Rechte. Als die inneren Verhältnisse des türkischen Staats im Jahre 1530 eine neue Verfassung erhielten, wurde Bosnien in 9 Bezirke getheilt, deren Verwaltung in die Hände von Adelsgeschlechtern kam und nach den Grundsätzen des Lehnswesens gehandhabt wurde. Zahllose kleine Herren, die sämtlich den Rang von Officieren hatten und in Kriegsfällen dem Sultan Heeresfolge leisteten, wurden mit der erblichen Verwaltung der Städte und Dörfer betraut und handhabten dieselbe mit der Strenge und Habsucht echter Renegaten, die ihre christliche Vergangenheit durch Haß und Verachtung des Christenthums und seiner Bekenner vergessen zu machen suchten. So blieb es Jahrhunderte lang. Da Serbien und Ungarn längst ihre Selbstständigkeit verloren hatten und in Paschalis verwandelt worden waren, hörte für Bosnien jede Aussicht auf die Wiederkehr besserer Tage auf. Selbst die allmähliche Befreiung Ungarns von der türkischen Herrschaft vermochte an dieser Lage der Dinge nichts zu ändern; auch nachdem es den Fehherren Leopolds gelungen war, Ofen den Türken zu entreißen, blieb der an Bosnien grenzende Theil der Länder der Stephanskrone in türkischen Händen und war an eine Befreiung Serbiens, auf welche die Blicke der Bosnier sich zunächst richten mußten, nicht zu denken. Ebenso wenig aber gelang es der Regierung des Sultans, das Christenthum aus den slavischen Ländern auszurotten, im Gegentheil führte der innere Verfall des Reichs dazu, daß die christlichen Slaven mit den Griechen in immer engere Verbindung traten und an dem Patriarchat zu Konstantinopel einen Rückhalt zu gewinnen suchten.

Seit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts begann der Verfall des osmanischen Reichs sich auch äußerlich zu manifestiren. Die Kriege, welche die Pforte gegen ihre österreichischen und russischen Nachbarn führte, nahmen mehr und mehr einen defensiven Charakter an und verliefen so ungünstig, daß der Besitzstand des Sultans einzuschmelzen begann. 1719 unterwarf Deshterich sich das gesammte Serbien, pflanzte seine Fahnen auf die Thürme Belgrads und suchte die Trümmer der alten christlichen Organisation dieses Landes allmählich zusammenzufügen. Ging dieser serbische Besitz auch im Jahre 1737 wieder an den Halbmond verloren, so war der Glaube an die Allmacht des Großherrn doch in Serbien wie in Bosnien gebrochen. Wenn die Robheit der Bewohner dieser Landschaften eigentliche civilisatorische Bestrebungen unmöglich machte, so war es doch als Gewinn anzusehen,

daß das christliche Bewußtsein wieder erstarrte und daß das Ansehen der Geißlichkeit in demselben Maße zunahm, in welchem die unbedingte Unterwürfigkeit unter den Renegaten-Adel abnahm. Angleich mehr auf diesen wie auf das Beamtenthum stützte sich aber die türkische Autorität über Bosnien; mit den Beamten des Sultans hatte der gemeine Mann es nur gelegentlich zu thun, während seine adeligen Bedrüdter zugleich die Repräsentanten des herrschenden Staats und Volks waren. — Als dann gegen das Ende des Jahrhunderts (1789 bis 1791) Belgrad zum zweiten Mal in österreichische Hände fiel, und außerdem dumpfe Gerüchte von dem ersten Griechenaufstande und dem Siege der rechtgläubigen Russenkaiserin über die Heere des Sultans in die bosnische Hohebene drangen, nahm der Gegensatz zwischen den christlichen Bauern und ihren osmanisirten adeligen Landsleuten einen immer feindseligeren Charakter an und es bereitete sich im Schooße des Jahrhunderts lang der härtesten Slaverie unterworfenen gesessenen Volks eine immer lebhaftere Sehnsucht nach Veränderung seiner Lage vor. Genährt wurde dieselbe durch die immer engeren Beziehungen, in welche Montenegro zum Petersburger Hofe trat und durch die Vorgänge in dem benachbarten Serbien, das 1804 unter dem „schwarzen Georg“, 1815 unter Milosh Obrenowitsch seine Unabhängigkeit müthig zu bekämpfen und die Reste türkischen Einflusses so rasch zu beseitigen wußte, daß seine nichtchristlichen Bewohner bald nur nach wenigen Tausenden zählten. An den serbischen Kämpfen gegen den Halbmond hatten zahlreiche bosnische Flüchtlinge und Freischärler Antheil genommen und den Ruhm der Helden dieser Kriege in die Schluchten und Thäler ihrer Heimath getragen; noch wichtiger war, daß der freie Nachbarsaat zum Zusuchtsort für alle Bosnier wurde, die mit ihren Herren oder den türkischen Steuerbeamten in Streit gerathen und die Streitigkeiten auf landesübliche Weise, d. h. mit Säbel und Pistole, ausgemacht hatten. Diese Einflüsse waren aber nicht die einzigen, welche die türkische Herrschaft allmählich unterwühlten. Seit Wendigung der griechischen Freiheitskriege gewannen in Konstantinopel die reform-freundlichen Bestrebungen Raschid-Paschas mehr und mehr Einfluß, und die nächste Folge davon war, daß die Pforte die Stellung der Rajahs zu bessern suchte, ihre Gemeinerechte erweiterte und den Beamten eine bessere Behandlung der christlichen Unterthanen des Sultans zur Pflicht machte. Vermochten diese Reform-Bestrebungen eigentlich nirgend durchschlagende Wirkungen zu üben, so gewannen sie auf die bosnischen Zustände einen höchst verhängnißvollen Einfluß: zu zwei verschiednen Malen, 1832 und 1848, erhoben sich die muhamedanischen Bosnier gegen die eigene Regierung, weil sie in den christenfreundlichen Bestrebungen derselben eine Gefährdung ihrer eigenen Rechte und ihrer durch die wachsende Mißstimmung des Volkes bereits erschütterten Existenz sahen. Den aus Stambul eingetroffenen Befehlen wurde der Gehorsam verweigert, aus geringfügigen Veranlassungen an den christlichen Geistlichen Gemalthat geübt und schließlich zu offener Auflehnung gegen den Pascha geschritten, der den Willen des Sultans in Ausführung bringen sollte. 1832 mußte Ali-Aga Riswanbegowitsch die Rebellen mit bewaffneter Hand niederwerfen, 1850 gelang es Dimer Pascha erst nach zweijährigem Kampfe die Ordnung wieder herzustellen und den Hauptstüz der insurgirten Beys, die Festung Hibac, zu erstürmen. Diese Wirren hatten keine andere Folge, als daß das Verhältniß zwischen den Musel-

4] Hildegard.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Wünschen der Herr Lieutenant — ach, ich bitte tausendmal um Verzeihung, der Herr Baron wolle ich sagen — das Essen jetzt? Fertig ist Alles“, sagte sie mit Selbstbewußtsein hinzu und wuschte sich mit dem Löffel ihrer weißen Schürze den Schweiß von der Stirn. „Beste Madame Kunzgemüller“, erwiderte der Lieutenant, der geschmeichelt lächelnd die Hand reichend, welche sie mit einem tiefen Knix herzlich drückte, „es thut mir leid, daß ich Ihnen Mühe und Umstände mache, wie ich sehe.“

Hier wollte die Wäckermeisterin einsinken und sicherlich einen artigen Strom von Versicherung des Gegentheils loslassen, doch er winkte mit der Hand und fuhr schnell fort: „Ich habe nicht viel Hunger; wenn Sie mir aber jetzt bald ein kleines Frühstück geben wollten, so würde ich Ihnen dankbar dafür sein, nachher muß ich ausgehen.“

Bei den letzten Worten erschöpfte der junge Kossik leicht, was Frau Kunzgemüller aber nicht bemerkte, da sie sich schon des großen Tisches bemächtigt hatte und denselben mit einer Feiertagskeit zu decken begann, als gälte es einen Tauffesttag zu beschicken. Wie schweigen von den lieben Gottesgaben, die der gutmüthige Lieutenant alle zu sich nehmen mußte, wollte er nicht mit seiner Wirthin geradezu in ein offenes Handgemenge gerathen. Endlich war das Diner vorbei und Günther allein. Aber jetzt war es zu spät, noch vor Tische eine Visite zu machen, denn in einem kleinen Landstädtchen pflegen die Leute früh zu speisen. So mußte er denn seinen Besuch bei Frau v. Waltis schweren Herzens bis zum Nachmittag verschleppen.

„Das nennst Du essen?“ fragte Frau Adelgunde mit leichtem Vorwurfe, in welchen sich eine kleine Besorgniß mischte, als sie die Enkelin gedankenvoll auf den vollen Keller blicken sah.

„Ich habe zu stark gestürzt, Mütterchen“, meinte Hildegard lächelnd, stand auf und fügte schnell hinzu: „Ich muß fort!“

„Bosin, kleine Paschkage? Warte, verdirbst Dir den Magen durch zu starkes Frühstück wie ein Cavalier!“ rief die Großmutter, mit dem Finger drohend.

Hilba war schon an der Thür. Geschwind drehte sie das Köpfchen noch einmal herum, sprang auf die alte Frau zu, drückte ihr einen Kuß auf die Lippen, und mit den Worten: „In den Zwinger!“ war sie wie der Wind zur Thür hinaus.

Frau v. Waltis blickte ihr mit einem glücklichen Lächeln nach. „Robold, Wilsfang!“ murmelte sie leise vor sich hin, um darauf zu der alten Brigitte, die den Tisch abräumte, laut zu sagen: „Nun, Brigitte, hast Du wohl in Deinem Leben ein lieberes Menschenkind gesehen als unsere Hilba? Gottlob, das ist keine von den gestörten und affectirten Märrinnen, wie ich sie zu meiner Zeit häufig genug bei Hofe gesehen habe, auch wieder kein unbeholfenes, linksches Bürgermädchen, welches sich weder zu kleiden noch zu bewegen versteht. Nein, Hilba ist ein Original, so naiv wie geschickt, voll Laune und Esprit und mit einem Herzen von Gold!“

Die alte Brigitte blickte nachdenklich vor sich hin; dann erwiderte sie etwas schüchtern: „Halten zu Gnaden, Frau Baronesse, das ist Alles wahr; aber ich weiß nicht — es ist vielleicht dumm von mir alten Person, daß ich so spreche; ich kann mich auch nicht gut ausdrücken — mir kommt aber immer der närrische Gedanke, wenn ich Fräulein Hildchen ansehe, wie die sich einmal unter anderen Menschen, da sie doch ganz anders ist, ausnehmen wird?“

Frau Adelgunde blickte sinnend vor sich nieder. War auch ihre diese Besorgniß schon gekommen, oder fühlte sie, daß die Alte Recht haben könnte und schärfer sehe, als sie selbst? Dann suchte sie diese Befürchtung zu bekämpfen, indem sie eiferte: „Unter anderen Menschen? Da soll mein Liebling auch nicht hin. Hil'a ist reich und unabhängig. Wer sollte sie je aus ihrem Dabehn vertreiben?“

„Die alte Brigitte lächelte schlau. „Je nun, die gnädige Frau Baronin zogen doch auch mit dem Herrn Oberpostdirector — Gott hab' ihn selig! — und ließen uns — das heißt die Frau Baronesse und mich — allein zurück.“

„Das war etwas Anderes“, meinte die Dame mit einem Seufzer; „Hilba soll nicht hinaus in die fremde, kalte Welt, sie soll hier bei mir bleiben. Ich vermöchte es auch nicht, mich von ihr zu trennen. Bringt ihr ein Mann mit seiner Liebe nicht das kleine Opfer, der Welt und Gesellschaft zu entsagen, so ist er auch nicht würdig, einen solchen Edelstein zu besitzen.“

männern und den Christen Bosniens immer feindlicher, der Druck der Pörs immer härter wurde, und daß bewaffnete Erhebungsversuche des Landvolks beinahe jährlich wiederkehrten. Die Nachbarchaft Montenegro, das den Christen der Herzegowina regelmäßig beifprang, sobald diese sich erhoben und zeitweise ganze Distrikte der Provinz in Besitz nahmen, trug dazu bei, diesen an und für sich geringfügigen Revolten einen höchst bedenklichen Charakter zu geben und die Pforte in peinliche Verwicklungen mit den Nachbarstaaten zu bringen. Als Dmer Pascha im Januar 1853 den Versuch machte, das Uebel bei der Wurzel zu fassen und durch die Unterwerfung Montenegro für die Aufrechterhaltung der Ruhe der Herzegowina eine feste Bürgerchaft zu gewinnen, legte Desterreich sich ins Mittel, erzwang die Zurückberufung der türkischen Truppen und trogte dem Sultan das Versprechen einer festen Regelung der Rechte der Christen ab. Von diesem Zeitpunkte ab ist der Frieden zwischen den islamitischen und den christlichen Bewohnern Bosniens immer nur ein Waffenstillstand gewesen. Von der einen Seite wirkte das zunehmende Ansehen Serbiens, von der anderen die Erfahrung, daß die Pforte gegen den Renegaten-Adel auf die Dauer Nichts auszurichten vermöge und daß von ihr keine wirkliche Abhilfe zu erwarten sei auf eine zunehmende regierungsfeindliche Stimmung der Rajahs, Bosniens und der Herzegowina. Numerisch haben die Christen, social und militärisch die Muhamedaner, in deren Händen alle Amter sind, das Uebergewicht; eine Ausgleichung der bestehenden Gegensätze erscheint unmöglich, so lange ein Verwaltungssystem in Geltung bleibt, das der bündigenden Einflüsse eines wirklichen Beamtenthums entbehrt und die Befenner des Islams zu den einzigen Repräsentanten der Staatsgewalt macht. Während der letzten Jahre ist noch hinzugekommen, daß die eifersüchtige Feindschaft zwischen den Bekennern der griechischen und der katholischen Kirche, welche bis dahin ein Zusammengehen aller Christen der beiden Landschaften unmöglich machte, sich mehr und mehr abgeschwächt hat und daß beide Religionsgemeinschaften in ihrer Abneigung gegen das türkische Regiment einig sind; ebenso gehen die in andern Theilen des Reichs, namentlich in Bulgarien, in Folge des Kirchenstreits gespaltenen Griechen und Slaven in Bosnien und der Herzegowina zusammen, denn Ales, was den christlichen Namen trägt, hat in gleicher Weise von den Bekennern des Islam zu leiden. Die 378,000 Muhamedaner, welche das Land bewohnen, leben meist in den Städten und den festen Plätzen (auf die Stadt Bosna Sarai kommt nahezu der sechste Theil der gesammten islamitischen Bevölkerung), wo sie die Ueberhand haben; auf dem flachen Lande herrscht das durch 760,000 Köpfe (darunter 164,000 Katholiken) repräsentirte christliche Element vor, und türkische Bergewaltungen gegen die Minderheit der säciitischen Bevölkerung kehren ebenso regelmäßig wieder, wie agrarische Revolten gegen die Pörs und die türkischen Beamten der Steuerpächter. — Wie unter solchen Umständen fertig gebracht werden soll, daß die einmal unter ten Waffen stehenden, von Montenegro und Serben unterstützten und ermuthigten bosnisch-herzegowinischen Insurgenten sich durch das Versprechen einer Umgestaltung der Verwaltung zur Unterwerfung bewegen lassen, ist schlechterdings nicht abzusehen: wissen dieselben doch aus langjähriger Erfahrung, daß der Pachtschreib von Gühane (1839), der Tanzimat (1844), der Hattihumajum (1856) und all die übrigen großherlichen Toleranz- und Reform-Edicte in Bosnien nur zu Quellen

zunehmender Feindseligkeit der Herren gegen die Beherrschten geworden sind und daß die Pforte den bosnischen Rajahs nur um den Preis des Abfalls ihrer wichtigsten Stützen und Anhänger zu Hilfe kommen kann. Aus den gleichen Gründen erscheint die von den Insurgenten und deren Freunden als nächstes Ziel ins Auge gefaßte Herstellung eines zur Selbstverwaltung berufenen bosnischen Basallenstaats außerordentlich schwierig. Die Pforte müßte sich, wenn sie zu einer so ungeheuren Concession bewegen werden sollte, auf den verzweifeltsten Widerstand ihrer eigenen Glaubensgenossen (und nicht der bosnischen allein) gefaßt machen und Revolten niederzuschlagen, die in ihren Folgen mindestens ebenso bedenklich wären, wie die Erhebungen, mit welchen sie es gegenwärtig zu thun hat.

Von der Balkanhalbinsel.

* Nach Mittheilungen, die uns von glaubwürdiger Seite zugehen, enthält die Thronrede, mit welcher Fürst Milan heute in Kragujevaz die serbische Stupschina in Person eröffnet hat, die ausdrückliche Erklärung, daß die serbische Regierung auf jede Aktion verzichte. Schon vorher hatte der Minister des Auswärtigen den offiziell vertretenen Großmächten angezeigt, daß die Regierung ein Verbot betreffs des Uebertritts bewaffneter Banden über die Grenze erlassen habe. Die omlabinischen Organe greifen das Kabinett dieserhalb mit größter Festigkeit an, dennoch entbehrt die Nachricht von einer abermaligen Ministerdemission der Begründung. Trotz der Abstinenz der Regierung hat auf der ganzen Insurrektionslinie die Bewegung doch neuerdings wieder begonnen. Die beruhigenden Nachrichten haben nur relativen Werth, weil sie die Bewegung in den Nachbarländern außer Acht lassen. Auch von Seiten Desterreichs wird die Möglichkeit erster Eventualitäten immer noch nicht für ausgeschlossen erachtet, wie die soeben an die Eisenbahnverwaltungen ergangene Verfügung der Regierung beweist, eine hinreichende Anzahl Sanitätswaggonn für den Kriegsfall in Stand zu setzen.

Der „Karlsruher Ztg.“ wird unterm 6. September aus Wien geschrieben: „Die Pforte macht vollen Ernst. Außer den in der Herzegowina entbandenen Truppen etablirt sie in Bosnien 3 große Lager, und der Kriegsmminister Hussein Avni Pascha, der dort persönlich das Kommando übernimmt, ist nicht der Mann des thatenlosen Zuwartens. Die Entfaltung solcher Machtmittel wird hier nicht ungen gesehen, insofern man sich zu der Annahme berechtigt glaubt, die Pforte werde, wenn sie unbesritten militärisch Herr der Situation ist, um so weniger Anstand nehmen, diejenigen alsdann mit dem Schein vollster Spontaneität austretenden Reformen zu bewilligen und ins Leben zu führen, welche die Mächte allerdings nach wie vor als unerlässlich für eine dauernde Pazifikation erachten und deren — feierlichst zugesagte — Verwirklichung sie diesmal mit dem ganzen Nachdruck ihrer Stellung zu fordern, resp. zu unterstützen entschlossen bleiben.“

Der serbische „Bidoodan“ schreibt Angesichts des Gesuches der Aufständischen in der Herzegowina an die Stupschina habe Serbien keine andere Wahl, als an dem Glück oder Unglück der Südslaven zu participiren. Es müsse in den Krieg eingreifen. Auch andere Serbenblätter verlangen Krieg.

Brigitte schüttelte unwillkürlich den Kopf. Jedenfalls dachte sie in dieser Beziehung vernünftiger als ihre Dame.

Hier unterbrach der große Ton der Haueglocke die Unterredung. Brigitte eilte hinaus, um einige Minuten später der ersaunten Herrin von dem tühnen Eindringling, der draußen an der Pforte stand, Meldung zu machen.

Während dieser Zeit hatte Hildegard auf der Ruine gesessen, in ganz eigenenthümlicher Stimmung von einem Chaos widersprechender Gefühle, in welche sich eine Regung von Unzufriedenheit und bitter Laune mischte, bewegt.

Hatte der Blick des schönen Offiziers das verursacht und sie plötzlich ahnen lassen, daß sie noch etwas entbehre? Es war doch gar so einsam im „Zwinger“.

Wie hatte der Major damals gesagt? „Sie würden einen Thron zieren, Hildegard!“ und sie fühlte, daß er nicht übertrieben. „Wie schön müßte es sein“, dachte das junge Mädchen, „solche Augen, wie die des hübschen Offiziers vor heute früh, stets auf sich gerichtet zu sehen — wie prächtig, an seinem Arme durch glänzende, hellerleuchtete Säle zu fliegen und süße Schmeiwerthe zu hören!“

Die Natur um sie — mit ihrer Einsamkeit und heiligen Stille — es war wohl auch recht hübsch, aber nur, um darin von einem anderen Glücke zu träumen, oder es in der Erinnerung zum zweiten Male zu genießen. Nein, dies idyllische Stillleben, welches ihr oft ein seliges Genügen gegeben, es war doch noch nicht das ganze, volle Glück.

„Ob die Truppen wohl Kastag halten würden im Städtchen? Dann gäben die Bürger vielleicht einen Ball im Rathhause: o, wer dabei sein könnte als strahlende Königin des Festes!“

„Fräulein Hilda — Hilda!“ schallte da die Stimme Ninon-Christinens durch den Garten.

Die Rufende sprang eilig die Stufen hinauf. „Fräulein Hilda, Du sollst gleich zur Großmama kommen; es ist Besuch da“, rief ihr Christine schon von Weitem entgegen.

„Der Major?“ fragte Hildegard.

„Nein, ein junger, hübscher Herr, sie sind heute erst eingerückt.“

„Was, doch nicht?“ — Hildegard stockte. Eine brennende Röthe bedeckte ihre bleichen Wangen. — „Wäre es möglich — sollte sie die blauen Augen des tühnen Offiziers wiedersehen?“

„Aber Fräulein Hildchen, so komm' doch! Ach, wie siehst Du aber aus — ganz zerknittert und chiffonirt!“ rief Ninon. Das Mädchen war bildungsfähig und sprach getreulich die Worte nach, welche sie bei ähnlichen Anlässen von ihrer jungen Herrin vernommen hatte.

Das brachte wieder Leben in Hildegard. — Schnell gefaßt meinte sie: „So kann ich mich nicht sehen lassen, sag' der Mama: ich schlafe. Indessen schlüpfte ich zur Hintertür in's Haus hinein.“ — Und dahin eilte sie so flüchtig wie ein kleiner Sturmogel, gänzlich erfüllt und beschäftigt durch die wichtige Frage, in welcher Toilette sie dem Fremden wohl am besten gefallen würde.

Die Lösung dieses Problems konnte eine gelungene genannt werden, denn eine halbe Stunde darauf ruhten die Blicke Günther's v. Rositz mit aufrichtiger Bewunderung auf der traumhaft schönen Gestalt Hildegard's. Ja, das war eine andere Huldigung, als jene des guten Doktors Rositz. — Welch' ein Tag! Wie war's nur möglich, daß sie es so lange allein hier hatte aushalten können! Dornröschen hatte geschlafen; dem schlummernden Märchenfräulein konnte die Zeit nicht lang werden; aber sie — sie hatte gewacht.

Der Abend dämmerte herein. Es war so wohligh und heimlich in dem mit alterthümlicher Pracht ausgestatteten Zimmer. Sie hatten Alle viel gesprochen und erzählt: die Großmutter vom Leben am Hofe zur Zeit ihrer Jugendblüthe; Hildegard von den kleinen Ereignissen ihrer Kinderjahre; Günther vom Soldatenleben und aus der gesellschaftlichen und Familienwelt im Hause des Majors, wo er jahrelang ein tätiger Gast gewesen war.

„Hilda, sing' uns etwas“, bat die Oberpostdirectorin, „singe mein Lieblingslied!“

Günther blickte das junge Mädchen liebevoll an, während er leise sprach: „Cousine Hildegard, ich möchte Sie gern, sehr gern singen hören!“

Sie antwortete nicht. Geräuschlos erhob sie sich vom Diban und schritt auf den alten Wiener Flügel zu.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die thatsächlichen Vorgänge auf dem Insurrectionschauplatz bringt das „B. Z. B.“ folgende Telegramme:

Ragusa, d. 8. September. Nach hier von Seiten der Insurgenten eingegangenen Nachrichten hat gestern bei Bilek ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Türken zurückgeschlagen wurden. Dieselben sollen angeblich 100 Tote und noch mehr Verwundete verloren haben, während der Verlust der Insurgenten im Ganzen auf 20 Tote angegeben wird. Denselben Nachrichten zufolge hätten die Insurgenten einen von hier nach Trebinje abgeordneten Mehlransport erbeutet.

Paris, d. 9. September. Wie der „Agence Havas“ aus Ragusa gemeldet wird, bombardirten die Insurgenten die Blockhäuser bei Supzi. Das Bombardement war jedoch erfolglos und blieben die Türken im Besiz ihrer Positionen. — Wie der „Agence Havas“ weiter gemeldet wird, hätte die Consularcommission die Befehlshaber der Insurgenten aufgefordert, sich zur Einleitung der Unterhandlungen einzufinden. Dieselben hätten sich jedoch geweigert, zu erscheinen und erklärt, sie würden den Gang der Dinge abwarten.

Deutschland.

Berlin, den 9. September. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Bürgermeister Steinbach zu Wittenberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Gefreiten Schuster im 4. Posenischen Infanterie-Regiment Nr. 59 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Geheimde Ober-Medizinal-Rath Professor Dr. Jüngke ist auf der Heimreise von Pirmont hierher gestern früh in Hannover verstorben.

Der Kaiser ist heute früh 8^{1/2} Uhr mit seinem Gefolge vom Niederschlesischen Bahnhof aus per Extrazug nach Breslau abgereist.

Der König von Sachsen wird, wie nunmehr feststeht, am 15. September in Kiegnitz eintreffen, um den Manövern des 5. Armee-corps beizuwohnen.

Die „National-Zeitung“ schreibt: „Von dem von der „Volksztg.“ erwähnten Gerücht, man beabsichtige, den Abgeordneten Miquel zum Präsidenten des Reichstages zu wählen, ist uns nicht das mindeste bekannt geworden, vielmehr halten wir es für zweifellos, daß Herr von Forckenbeck eine gewiß selbstverständliche Wiederwahl nicht ablehnen wird.“

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Braun ist von seiner Reise nach der Türkei und Griechenland wieder nach Berlin zurückgekehrt. In Konstantinopel erhielt er vom Großvezier und vom Pascha zu Saloniki Empfehlungsbriefe und Geleitschreiben bei seinen Reisen durch das Innere der Türkei. Dr. Braun, welcher auf seinen Reisen bis nach Mitrowitz, einem von Insurgenten besetzten Orte, gelangte, hatte sich infolge dieser Empfehlungsbriefe der höchsten Auszeichnung der türkischen Behörden zu erfreuen.

Die Provinzial-Schulcollegien sind durch einen Circular-laf des Cultusministers veranlaßt worden, den Directoren und Lehrern an den höheren Lehranstalten die Mittheilung über das Stattfinden von öffentlichen Prozeffionen an Lehrer und Schüler, sowie die Vertheiligung der Anstalten als solcher an ihnen und das Einnehmen bestimmter Stellen in denselben zu unterlagen, da, wie der Minister bemerkt, die höheren Lehranstalten mit den Pfarrkirchen in keiner solchen Verbindung stehen, daß sie in irgend einer Weise von den letzteren zu deren Feierlichkeiten herangezogen werden könnten, und die Sorge für die religiöse Gewöhnung der Söhne den Eltern anheimgestellt werden müsse.

Der beste Beweis für die Theilnahme der Polen an dem Sedan-feste findet sich in den Polnischen Blättern. Dieselben bringen Correspondenzen aus der Provinz, in welchen bittere Klage über eine Anzahl der „Brüder“ geführt wird, die uneingekleidet der „Bedrückung der Kirche und der polnischen Nation“ an dem „Deutschen Feiertage“ activ Theil genommen haben. Der „Dziennik“ erhält darüber einen Bericht aus Pleschen, der „Drebownik“ aus Gohobesen und Pynne. In der letztgenannten Stadt sollen die von Polen bewohnten Häuser viel glänzender illuminirt gewesen sein als die vieler Deutschen. Den Polnischen Lehrern wird dabei der Vorwurf gemacht, daß sie überall hervorragenden Antheil an der Feier genommen haben. „Wir wollen unseren Dren nicht trauen, schreibt schmerzlich bewegt ein Correspondent des „Drebownik“, daß dieselben Kinder, welche weder die Messe noch Litaneien zur Mutter Gottes singen können, so bald die Deutschen nationale Lieder erlernen und sie so schön singen konnten“ u. s. w.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, ist dem Erzbischof Paulus Melchers seitens der Regierung die Aufforderung zur Räumung des erzbischöflichen Palastes zugegangen.

Wie man aus Posen schreibt, hat sich die katholische Geistlichkeit gegen den Domherrn Suszczyński verschworen, um ihn an seiner Verheirathung zu hindern. Zu diesem Zweck haben sich die Dunkel-männer an die Eltern der Braut gemacht und diese so lange und eindringlich bearbeitet, bis sie sowohl wie auch ihre Tochter angeblich ihren Schritt bedauert und erklärt hätten, alle Beziehungen zu dem Domherrn abzubrechen. Eine ähuliche Erklärung habe Herr v. Gajewski an das Standesamt übersandt und ausdrücklich darin ausgesprochen, daß die Verheirathung seiner Tochter mit dem Domherrn Suszczyński nicht gestatte. Es wird abzuwarten sein, ob das Alles sich bekräftigt.

Das Gericht zu Beuthen hat mehrere Personen, welche ausgesprengt hatten, der Pfarrer Kaminski sei in der Schule, um die Kinder altkatholisch zu machen, widrigenfalls er ihnen die Nasen einschneiden würde, zu mehrwöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

Die evangelisch-lutherische Konferenz.

Berlin, d. 9. September. Die heutige Sitzung der evangelisch-lutherischen Konferenz begann Morgens 8 Uhr mit Predigt und Gesang, woran sich ein Vortrag des Pastor Richhäfer aus Born-luchen über die Kompetenz und Schranken der Generalsynode schloß. Nach Beendigung desselben und Annahme der Beschlüsse, nach der u. A. den Beschlüssen der Generalsynode ohne Zustimmung der Provinzialkirche keine Folge zu geben sei, wurde eine Pause von 1 Stunde gemacht. Um 12^{1/2} Uhr trat man nach Abfindung eines Liebes in die Tagesordnung ein, welche „die Stellung der Konferenz zum sogen. Kulturkampfe“ betraf. Graf Kraffow erhielt demnach das Wort und legte in seinem fast zweistündigem Vortrage den Nachdruck darauf, daß aus dem Kultur-kampfe ein Kultuskampf geworden sei, welcher seine Spitze gegen die positiven Lehren des Christenthums richte. Die Kirche sei gegenwärtig mit schwereren Gefahren bedroht, als zu jenen Zeiten, wo das Heidenthum noch in seiner vollen Macht bestand. Solcher Gefahr gegenüber mußten die positiven Christen Stellung nehmen. Man müsse das Papstthum bekämpfen, weil es nicht die christlichen Heilslehren, sondern vielmehr nur hierarchische Annahmen vertritt, andererseits aber sei es nothwendig auch den Kulturkämpfern entgegenzutreten, welche den Satz vom omnipotenten Staate aufgestellt hätten. Die Phrase, daß der Staat der Urquell des Rechts und der Ordnung sei, beruhe auf Unwahrheit, das Recht gehe allein von Gott aus und der Staat sei nur sein Hüter. Wolle man auch dem Staate das Recht zugesprechen, einzelne Theile des Kirchenraths zu regeln, so müsse doch die Art, wie dies bisher geschehen, entschieden bekämpft werden, da sie weit über das berechnete Maß hinausgehe. So Graf Kraffow. Zur Tagesordnung waren nachfolgende sechs Thesen aufgestellt worden, die ohne erheblichen Widerspruch von der Konferenz angenommen wurden. Der Inhalt derselben besagte in Kürze: Der Kulturkampf ist eine Folge der jetzigen weltgeschichtlichen Phase, auf seinem Grunde liegt der uralte Gegensatz zwischen Weltreich und Gottesreich, Staat und Kirche. Die in dem Kulturkampf wirkende Tendenz ist auf der einen Seite die Aufsehaltung der Omnipotenz des absoluten Staates, welcher sich als die alleinige Quelle alles Rechts hinstellt; auf der anderen Seite steht das infallible Papstthum, welches ebenfalls jede andere Selbstständigkeit und jedes Recht zu absorbiren sucht. Ein vollständiger Sieg des Einen über den Andern trägt für den stehenden Theil die Gefahr in sich, daß er in seinem Irrthum vollendet wird. Die auf Seiten des Staates stehenden „Kulturkämpfer“ streiten bei ihrer Vertretung des staatlichen Rechts gegen alles, was Kirche ist, auch gegen die Wahrheiten, welche die katholische Kirche besitzt. Hierin liegt wesentlich die Gefahr des „Kulturkampfes“ für die evangelische Kirche. Daraus ergibt sich die Stellung der evangelischen Kirche zum „Kulturkampf“. Die Konferenz erklärt: Obwohl wir anerkennen, daß die katholische Kirche einen Schatz christlicher Wahrheiten besitzt, welchen wir mit ihr gemeinsam haben, so besteht dennoch zwischen ihr und uns eine Kluft, welche es unmöglich macht, an ihre Seite zu treten. — Wir können uns aber auch nicht mit den „Kulturkämpfern“ verbinden, weil wir in ihnen die eigenen Feinde erkennen müßten. — Wir müssen mehr als je wachen über die unserer Kirche anvertrauten Heiligthümer, um dieselben unserem Volke zu erhalten. Nur so leisten wir auch dem Staate wahrhaft gute Dienste im „Kulturkampfe“. — Damit schloß die Sitzung um 2^{1/2} Uhr.

Vermischtes.

Der Lehrer Wunderlich in Leipzig schrieb eine Humoreske, die er „Die Pflicht-Gans“ betitelte. Der Stadtrath von Leipzig fand nun in der „Pflicht-Gans“ eine gehässige Tendenz gegen den geistlichen Stand und einen das religiöse Gefühl verletzenden Gebrauch biblischer Stellen und kündigte dem Herrn Wunderlich zum 30. November d. J. seine Stelle. Als zweites Motiv der Entlassung ist in dem Kündigungsschreiben angegeben, daß der Lehrer Wunderlich einer „umfassenden schriftstellerischen Thätigkeit“ fröhne.

[Merkwürdige Steuern.] Die feinst ausgeflogene Steuer des Alterthums führte der römische Kaiser Michael Paphlago ein: eine für die zum Athemholen nöthige Luft (voctigal aëreum)! Gleich als ob er im Stande gewesen wäre, seinen Unterthanen die Luft zu entziehen. — Julius Cäsar führte eine Steuer auf Säulen (voctigal pro columnis) ein, die sowohl im Innern des Hauses wie nach außen angebracht wurden. — Am 26. März, 1644 erging eine Parlamentsakte, wonach jede Familie jede Woche eine Mahzeit weniger zu sich nehmen und die Kosten dafür an die öffentliche Casse zahlen sollte. — Der Scandal-Geschichtschreiber Behse erzählt von einem deutschen Reichsgrafen, der ein Bein gebrochen und zur Befreiung der Curkosten von seinen Unterthanen eine Weinbruderschaft erhoben habe, die auch nach völliger Herstellung des geliebten Landesherrn noch lange Jahre in Gebrauch geblieben sei. In einem andern deutschen Lande, wo die fürstliche Kammer die Apotheken selbst verwaltete, schrieb der Fürst eine allgemeine Larixsteuer aus. Jeder Bauer mußte vierteljährlich 2 Loth Selbster Salz nehmen und sich mit seinem Scheine diesbezüglich bei seinem Schulzen ausweisen. — Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel, der große Seelenverkäufer, aber erbob von seinen Unterthanen eine besondere Steuer, den Salzseller, für seine Kebsweiber. Und Fürst Friedrich Karl von Newied gestattete sich willkürlich Erhebungen von Geld-lagen unter dem naiven Titel: Allgemeine Landes-Nothdurft. Kaiser Joseph II. legte indessen diesem und anderen Duodezürsten das Handwerk gründlich.

[Schneiderinnen und Schneider in Paris.] Der „Courier de Paris“ apostrophirt seine liebenswürdigen Landsmänninnen mit folgenden Worten, die auch über deren Kreis hinaus Beachtung verdienen dürften: „Meine verehrten Damen, daß Sie ohne Markten den

Preis eines
Stellensuche
nach. Die
rin, die sich
ges mit ihm
rinnen des
6 Gala-Be
pfangsbänge
ließ sie sich
650 Franc
die in ihre
schafflich se
eignet für
dermacherin
für eine g
Medesman
nete die sich
einmal an
ähnliches f
dienst an e
— [I
mit, daß
des Oberste
ter den V
hoben Ar
Annancen
sten Waf
Dame ein
Hymen na
— [I
monie i
Mude.
den word
— [I
sehen Sie
Balle ein
Freundin
am Best
9. Septem
Zustand
Zustand
Kl. feuch
Zustand
Wind
Himmels
Wolkenfo
Mag
Berle 18
am 9. S
200 M.
— Pf die
Berl
Eur., A
Qualität
200-210
bz., u.
Preis je
auch voll
1000 Ent
gerberd
Bahn bez
152^{1/2}—1
—/—15
logr. bez
Entz. 18
sk. u. n
lenb. 18
Km. bez
— Km.
185 Mm.
Wintern
und etw
ohne 50
Nov. 61
Sp. rit
digung
Km. bez
— 5-3
— Km.
— 221
— 21
u. P
netto lo
Wald p
Ed. I
tore 62
10,000
— Br
— 1,50
200,00
Wald 16
Wald 63
— Et
205,50
— Rev. 1
— 30,00
— 41, 2

Preis eines Weinberges oder eines Weizenfeldes für eine Ball- oder Gesellschafts-Toilette ausgeben, lesen Sie und denken Sie ein bißchen nach. Die schöne Herzogin von S. . . . eine sehr reiche Spanierin, die sich auf ihrer Durchreise in Paris aufhielt, ließ sich eines Tages mit ihrer Gesellschaftsdame zu einer der berühmtesten Kleidermacherinnen des Quartiers der Rue de la Paix führen. Sie bestellte 5 bis 6 Gala-Toiletten, jede im Preise von 2-3000 Francs, für die Empfangsabende bei der spanischen Königin-Mutter in Trouville. Dazu ließ sie sich ein Reifesskium aus schwarzem Faile zu dem Preise von 680 Francs anfertigen. Am andern Tage kam die Gesellschaftsdame, die in ihren verschiedenen Verhältnissen, obwohl auch sie aus einer gesellschaftlich sehr hoch stehenden Familie stammte, den Anzug als ganz geeignet für festliche Gelegenheiten fand, noch einmal zu der guten Kleidermacherin zurück. „Was“, fragte sie, „würde wohl dieses Kleid für eine gewöhnliche Sterbliche, die weder Herzogin noch die Frau eines Wechselmaßlers ist, kosten?“ — „Spielen wir offenes Spiel“, entgegnete die Kleidermacherin, „soll das Kleid für sie sein?“ „Nehmen wir einmal an, es sollte für mich sein.“ — „Nun, Ihnen würde ich ein ganz ähnliches für 200 Francs machen.“ — Vierhundert achtzig Francs Verdienst an einem einzigen Kleide.“

— [Die Tugend wird belohnt.] Londoner Blätter theilen mit, daß Fräulein Dickinson, die Heldin in dem berüchtigten Proceß des Obersten Baker, bereits über 200 Heiratsanträge erhalten hat. Unter den Bewerbern um ihre Hand befinden sich mehrere Mitglieder der hohen Aristokratie und der beiden Kammern. Was sind alle Heirats-Annoncen und Ehe-Bureau gegen diese gefährliche Reclame des Obersten Baker? Denn in Zukunft wird vielleicht manche heiratungslustige Dame einen einsamen Wagon mit dem stillen Wünsche betreten, Gott Hymnen möge ihr ein Arentat mit glücklichem Ausgang senden.

— [Falsche Zähne.] Während einer Vermählungs-Ceremonie in Vincennes, Frankreich, fielen der Braut die Zähne aus dem Munde. Der erschrockene Bräutigam, ein Schneider, machte das Zeichen des Kreuzes, lief aus der Kirche und ist bis jetzt nicht mehr gesehen worden.

— [Gegenseitige Complimente.] „Bei Abendbeleuchtung sehen Sie wirklich noch recht gut aus, liebe Marie“, sagte auf einem Balle eine eifersüchtige alte Jungfer zu arnbern. „Wessen Dank, theure Freundin“, erwiderte diese, „aber wie verschieden wir sind! Sie sehen am Besten im Dunkeln aus!“

Metereologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufdruck	335,99 Par. L.	335,34 Par. L.	334,99 Par. L.	335,44 Par. L.
Dunndruck	4,00 Par. L.	3,00 Par. L.	4,58 Par. L.	3,86 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	82,5 pEt.	28,8 pEt.	75,6 pEt.	62,4 pEt.
Zufuhrwärme	10,2 G. Km.	20,0 G. Km.	13,0 G. Km.	14,4 G. Km.
Wind	SO 1.	O 1.	O 1.	
Himmelsansicht	völlig heiter.	völlig heiter.	völlig heiter.	völlig heiter.
Wolkenform				

Marktberichte.

Magdeburg, d. 9. September. Weizen 188-210 M. Roggen 165-178 M. Gerste 180-235 M. Hafer 167-187 M. pr. 1000 Kg. **Magdeburger Börse am 9. Sept.** Kartoffelpreis pr. 10,000 Literpro. loco ohne Fas 54,30 M. **Verlin, den 9. September.** Weizen: Termine etwas fester, gekünd. 11,000 Ctr., Kündigungspreis 207 1/2 M. loco 186-226 M. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 207-208 M. bez., Det./Nov. 200-210-209 M. bez., Nov./Dec. 212-214-213 M. bez., April/Mai - M. bez. — Roggen: Termine verfestigt heute in recht fester Haltung und haben Preise sogar eine kleine Besserung erfahren, die sich bis zum Schluss der Börse auch vollends behaupteten. Locomaare fand schwerfälliges Placement, gekünd. 10,000 Ctr., Kündigungspreis 152 M. bez. loco 153-165 M. nach Qualität gefordert, raff. 165 M. ab Bahn u. Bahn bez., neuer ind. 156-163 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 151-152 M. bez., Det./Nov. 152 1/2-152 1/2-152 1/2 M. bez., Nov./Dec. 155-156 M. bez., April/Mai 159-159 M. bez. — Gerste, große und kleine, 147-183 M. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco unbeachtet, Termine flau und niedriger, gekünd. loco, pr. westerl. 157-177 M. ab Bahn bez., loco 129-133 M. pr. 1000 Kilogr. bez., Det./Nov. 168-179 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 162-161 M. bez., Det./Nov. 167-169 M. bez., Nov./Dec. — M. bez., April/Mai 175-185 M. bez. — Deliaater: Winterweizen - M. bez., poln. - M. bez., Winterweizen - M. bez., ufermärt. - M. ab Bahn bez. — Kaffee matt und etwas niedriger, gekünd. 2700 Ctr., Kündigungspreis 61,5 M. bez. loco ohne Fas 61 M. bez., pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 61-74 M. bez., Det./Nov. 61,7 M. bez., Nov./Dec. 62,7 M. bez. — Leinöl loco 88 M. bez. — Spiritus flau und neuerdings erheblich gemindert, gekünd. 250,00 Liter, Kündigungspreis 52,3 M. bez. loco ohne Fas 52,6-3 M. bez., loco mit Fas - M. bez., pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 52,1-6-2 M. bez., Det./Nov. 52,2-5-3 M. bez., Nov./Dec. 52-52,2-1 M. bez., April/Mai 54-54,5-2 M. bez.

Leipziger Productenbörsen vom 9. Septbr. Weizen pr. 1000 Ko. netto 200-221 M. b. u. W.; unverändert. Roggen pr. 1000 Ko. netto 174-182 M. b. u. W.; russischer 163-169 M. b. u. W.; unverändert. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 150-192 M. b. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco 150-170 M. b. Weizen pr. 1000 Ko. netto loco — Raps pr. 1000 Ko. netto loco 200-206 M. b. Weizen pr. 100 Ko. netto loco 16 M. b. Kaffee pr. 100 Ko. netto loco 62,50 M. b. pr. Septbr./Octbr. 63 M. b. u. W.; unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter Broc. ohne Fas loco 54,70 M. b. u. W.; sehr gemindert. **Breslau, d. 9. Septbr.** Spiritus pr. 100 Liter u. 100 pEt. pr. Sept./Oct. 51,50 bez., Det./Nov. 51,00 bez., April/Mai 53,00 bez. Weizen pr. Sept./Oct. 200,00 bez. Roggen pr. Sept./Oct. 155,50 bez., Det./Nov. 156,00 bez., April/Mai 161,00 bez. Kaffee pr. Sept./Oct. 60,00 bez., Det./Nov. 60,00 bez., April/Mai 63,50 bez. **Stettin, d. 9. Septbr.** Weizen pr. Sept./Oct. 204,00 bez., Det./Nov. 205,50 bez., April/Mai 214,00 bez. Roggen pr. Sept./Oct. 146,00 bez., Det./Nov. 148,00 bez., April/Mai 153,50 bez. Kaffee 100 Kilogr. pr. Sept./Oct. 60,00 bez., April/Mai 64,00 bez. Spiritus loco 50,00 bez., pr. Sept./Oct. 50,60 bez., April/Mai 53,00 bez. Kaffee pr. Herbst 293,00 Dr.

Hamburg, d. 9. Septbr. Weizen loco flau, auf Termine fest. Roggen loco flau, auf Termine rubig. Weizen pr. 126pfd. pr. Sept. 1900 Kilo netto 211 Dr., 210 G., Det./Novbr. 213 Dr., 212 G. Roggen pr. Sept. 1000 Kilo netto 157 Dr., 156 G., Det./Nov. 157 Dr., 156 G. Hafer flau. Gerste rubig. Kaffee loco 61, pr. Det. 62 1/2, Mai pr. 200 pfd. 65 1/2. Spiritus flau, pr. Sept. 38, Det. Nov. 38, Nov. Dec. 38 1/2, April/Mai pr. 100 Liter 100 1/4. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 9. Septbr. Baumwolle (Anfangsbericht). Mathematischer Umsatz 10,000 Ballen. Kuba. Tagesimport 6000 Ballen Straits. **Petroleum.** (Berlin, d. 9. Septbr.): Pr. 100 Kilo loco 24,5 M., pr. Sept. 23,7-6 M., pr. Sept./Oct. 23,7-6 M., pr. Det./Nov. — **Hamburg:** Raff. Standard white loco 10,50 M., 10,40 M., pr. Sept. 10,40 M., pr. Sept./Det. 10,70 M. Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 10,50, pr. Det. 10,50, pr. Nov. 10,70, pr. Det./Jan. 11,00. Raff. Antwerpen: Raffinirtes Type weiß, loco 27 M., u. Wf., pr. Sept. 28 1/2, u. Wf., pr. Det. 28 1/2 M., u. Wf., pr. Nov. 28 1/2, u. Wf., pr. Det./Dec. 28 1/2 M. Kuba. — **New York** (d. 8. Septbr.): Petroleum in New York 12, do. in Philadelphia 11 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 84 C. Goldagio 15 1/2.

Wafferkand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. September Abends am neuen Unterhaut 1,86 Meter, am 10. September Morgens am neuen Unterhaut 1,86 Meter.

Wafferkand der Elbe bei Magdeburg am 9. Sept. Am Pegel 0,05 Mtr. **Wafferkand der Elbe bei Dresden** am 9. Septbr. 136 Cent. = 2 Ellen 10 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 9. September. Die Fonds- und Actienbörsen verkehrte heute in unentschiedener Haltung; zwar waren die auswärtsigen Notierungen ziemlich günstig eingetroffen und bewirkten, daß sich die Course auf speculativem Gebiet im Allgemeinen behaupten konnten, doch übten umlaufende vague Gerüchte über ein mögliches großes Bankinstitut einen verstimmenen Einfluß auf die Speculationsfreude aus. Der Kapitalmarkt mied eine sichere Tendenz auf, wie auch die Cassamerte der übrigen Geschäftszweige ihr sehrbesagtes Niveau ziemlich behaupteten. Das Geschäft und die Umsätze bewegten sich in den engen Grenzen und gewannen nur für einige speculative Hauptbedingen größeren Völang. — Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatbankverkehr betrug der Discont 4 1/2 für feinste Briefe. — Von den österreichischen Speculationspapieren gingen Creditactien mäßig lebhaft zu fast unveränderten Courten um; Franzosen und Lombarden waren rubig und eher etwas schwächer. — Die fremden Fonds und Renten blieben ziemlich fest und rubig; Löhnen waren etwas lebhafter, russische Anleihen und Americaner theilweise in Frage. — Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten normalen Verkehr zu meist unveränderten Preisen. Prioritäten blieben still und behauptet; Reichthümer-Weidauer Prioritäten etwas besser bezahlt. Auf dem Effectenmarkt entwickelte sich regeres Geschäft nur für einzelne per ultimo gehandelte Dividenden; die Courte waren durchschnittlich behauptet. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen gingen etwas lebhafter um. Galizier und Rumänische etwas schwächer und rubig. — Bankactien und Industrieactien waren still und wenig verändert; deren speculatives Geschäft etwas lebhafter; Discont-Commoditi-Antheile niedriger, aber wie auch die etwas schwächeren Reichsbank-Antheile in gutem Verkehr. Montanwerthe fest.

Leipziger Börse vom 9. Septbr. Königl. Preuss. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 v. 500 f. 3 1/2 94 P., do. kleinere 3 1/2 94 1/2 G., do. v. 1855 v. 100 f. 3 1/2 86,40 P., do. v. 1847 v. 500 f. 4 1/2 97,25 P., do. v. 1852-1868 v. 500 f. 4 1/2 96,25 P., do. v. 1869 v. 500 f. 4 1/2 96,25 P., do. v. 1852-1868 v. 100 f. 4 1/2 96,25 P., do. v. 1869 v. 100 f. 4 1/2 96,25 P., do. v. 1899 v. 50 u. 25 f. 4 1/2 97,75 P., do. v. 1870 v. 100 u. 50 f. 4 1/2 96,75 P., do. v. 500 f. 5 1/2 103,25 P., do. v. 100 f. 5 1/2 103,40 P., do. Lebau's Zittauer Lit. A. 3 1/2 1/2 90,25 P., do. Lebau-Zittauer Lit. B. 4 1/2 97,50 P.

Berliner Börse vom 9. September.

Preuss. Fonds.		Schäffische	
Consolidirte Anleihe	105,75 B.		95,00 B.
Staats-Anleihe	98,50 B.		3 1/2 86,00 B.
Staats-Schuldenscheine	92,70 B.	do. A. u. C.	96,25 B.
St.-Pr.-Anl. v. 1855	114,25 G.	do. neue	—
St.-Pr.-Sch. a. 40 f.	208,00 G.	Westkreuz, ritterlich	3 1/2 86,00 B.
		do.	96,10 B.
		do. II. Ser.	107,00 B. G.
		do. neue	96,50 B.
		do.	101,50 B.
Pfandbriefe.		Rentenbriefe.	
Landwirthsch. Central	96,00 B.	Kurs u. Neumärktische	97,75 B.
Kurs u. Neumärktische	97,00 B.	Pommernische	97,70 B.
Ostpreussische	3 1/2 87,10 G.	Polenische	97,00 B.
do.	96,60 B.	Preussische	97,10 B.
do.	102,80 B. G.	Rhein u. Westf.	99,50 B.
Pommernische	3 1/2 86,25 B.	Schäffische	97,60 B.
do.	96,00 B.	Schlesische	97,40 B.
do.	102,90 B.		
Preussische, neue	95,10 B.		
Gold, Silber- und Papiergeld.			
Sovereigns	20,40 B. G.	Fremde Banknoten	99,85 B.
Napoleon'sdor	16,22 B. B.	do. einlösbar in Leipzig	99,90 B.
Imperialis	16,72 G.	Oesterreich. Banknoten	181,60 B.
Dollars	—	do. Silbergulden	—
		Russische Banknoten	278,75 B.

Wechselcourse vom 8. September.

Berliner Bankdisconto.		5 1/2%	
Amsterdam	100 fl.	8 Tage	169,75 B.
London	1 Pfd. Sterling	8 Tage	20,37 B.
Paris	100 Francs	8 Tage	80,95 B.
Wien, österr. Währng.	100 fl.	8 Tage	181,20 B.
Angsbura, südd. Währ.	100 fl.	2 Monat	—
Petersburg	100 R. Rubel	3 Wochen	277,80 B. G.
Warschau	100 R. Rubel	8 Tage	278,35 B.

Deutsche Fonds.		Def. Credit.	
Bad. Pr.-Anl. 67	4 124,50 B. B.	100. 58.	363,00 B.
do. 35 fl. Obl.	4 145,25 B. G.	do. Cott. Anl. 60	5 121,60 B.
Bair. Präm.-Anl.	4 126,00 B.	do. do. 64	5 312,00 B. G.
Braunschw. Pr.-Anl.	82,90 B.	Franz. Anleihe 71 72	5 72,40 G.
Essener St.-Pr.-A.	3 1/2 126,00 G.	Italienische Rente	6 100,70 B.
Westf. Eisen. Obl.	3 1/2 89,75 G.	do. Tabak-Sch. Obl.	6 103,00 G.
Weinung. 4 Ehr.-Loose	— 21,50 B. G.	do. Tabak-Sch. Ac.	6 105,40 B.
		Rumänier	5 199,50 B.
		Russ. Pr.-Anl. 64	5 201,75 B. B.
		do. do. 68	5 201,75 B. B.
		do. Baden-Cred.	5 91,75 B. G.
		do. Nassau-Dbl.	4 86,75 B.
		do. Rheinl.-Dbl.	5 80,30 B. B.
		do. Kurhess. Anleihe 65	5 80,30 B. B.

Bekanntmachungen.

Pferde Verkauf.

Mittwoch den 22. September 1875 von Vormittag 9 Uhr ab sollen circa 40 Stück ausrangirte königliche Dienstpferde des thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Reichs- oder Preussischem Gelde verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Das Commando des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

Dörstewitz - Rattmannsdorfer Braunkohlen - Industrie - Gesellschaft zu Rattmannsdorf.

Wir laden die Herren Actionaire unserer Gesellschaft zu der am **8. October d. J. Vormittags 11 Uhr** im **„Hôtel Stadt Hamburg“** hier anberaumten **dritten öffentlichen General-Versammlung** hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge.
3. Wahl von zwei Aufsichtsraths-Mitgliedern für die beiden Ausschreitenden: Herr **H. Beeck** und Herr **F. Pfaffe** von hier.
4. Wahl zweier Revisoren für den nächsten Geschäfts-Abschluss.
5. Änderungen des §. 3 des Statuts, betreffend die Publication der Bekanntmachungen.

Die Legitimation der Actionaire erfolgt nach §. 27 der Statuten. Die Deponirung der Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse, spätestens drei Tage vor dem Versammlungstage bei der Direction im Comtoir, Leipzigerstraße Nr. 60, oder beim **Halleschen Bank-Verein** von **Kulisch, Kaempf Co.** hier.

Der Geschäftsbericht pro 1874/75 kann bei den vorbezeichneten Stellen vom 27. d. ab in Empfang genommen werden.

Halle a/S., den 10. September 1875.

Der Aufsichtsrath. F. Pfaffe, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die von mir in nothwendiger Substantiation erkandene, fast noch neu, vollständig wieder eingerichtete holländische Windmühle in **Hettstedt**, welche fortwährend im Betriebe angefahren werden kann, nebst Wohnhäusern und circa 2 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, will ich entweder gelehrt oder im Ganzen unter sehr vortheilhaften Zahlungsbedingungen kaufen oder verpachten und habe hierzu Termin auf **Dienstag den 14. September cr. Vormitt. 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem ich hierdurch Kauf- und Pachtlustige einlade.

Halle a/S., den 23. August 1875.

Die vermittelnde Schiffsbaumeister **Schüze**.

Dampfziegelei mit Ringofen

unter sehr günstigen Bedingungen so bald wie möglich verkauft werden. **Oekonomen** finden zu jeder Gelegenheit, ein Gut von 10-180 Morg. Feld zu übernehmen. Kaufliebhaber erfahren Näheres unter **M. N. 277** durch **H. Mosse** in Halle a/S.

Bäckerei-Verkauf.

Halberstadter beabsichtige, ich meine selbst besondene alte nahrhafte Bäckerei unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Bäckermeister **G. Speck** in Bernburg a/S.

Viehverkauf.

Ein Stück **Fettthammel**, eine **fette Etiere** und zwei jährigen **Zuchtbullen**, amerikanischer Rasse, importirt, verkauft das Rittergut **Raschwitz** bei **Halberstadt**.

Eine neuverbaute Restauration mit Garten ist auf mehrere hintereinander folgende Jahre zu verpachten. Solange zu übernehmen in **Weißenfels**. Zu erfragen bei **Gottlieb Löther** am **Schloßberg**.

Ein der schönsten Rittergüter Sachsens von 350 Acker, herrschaftlichem Schloß, vollständigem Inventar, ist wegen Kränklichkeit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen unter **N. N.** befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. 3.

Ein schön gebautes Landgut, 480 Morgen besten Bodens, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Adressen sub **Z. Z.** befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. 3tg.

Pferd-Verkauf.

Brauner Wallach ohne Abzeichen, 7 Jahr, 3 Zoll, fromm, doch flotter Gimpfpanner, auch Reitpferd, sich aber vorzüglich als Wagenpferd eignend, steht zu verkaufen.

Nitterg. Dehlig a/S., am 8. Sept. 1875.

E. Schmidt, Inspector.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Wirthschaftsmansell findet zum 1. Octbr. auf dem Gute **Zieglrode** bei **Eisleben** Stellung.

3 **Böttchergesellen** auf Zuckerfaß werden gesucht beim **Böttchermester Grube**, Frankleben bei **Merseburg**.

Hallescher Bank-Verein

von **Kulisch, Kaempf & Co.**
Status ultimo August 1875.

Activa:		
Kassen-Bestand		Mk. 132,205.
Guthaben bei Banquiers		77,970.
Lombard-Canto		106,865.
Wechsel-Bestände		2,514,947.
Erferten a) für eigene Rechnung		64,793.
do. b) für fremde		75,001.
Sorten u. Coupons		22,080.
Debitoren in laufender Rechnung		4,066,443.
Diverse Debitoren		834,746.
Passiva:		
Actien-Capital		4,500,000.
Depositen mit Einschluß des Cheque-Verkehrs		1,275,948.
Accepte		614,726.
Creditoren in laufender Rechnung		801,369.
Diverse Creditoren		926,326.
Reserve- und Debetore-Fonds		4 450,071.

Depositatenverkehr.

Für zur Verzinsung hinterlegte Gelder werden bis auf Weiteres folgende Zinsen vergütet:

bei Zurückzahlung ohne Kündigung	mit Stägiger Kündigung	Conto	A.	B.	C.	D.	E.	F.
"	"	30	"	"	"	"	"	"
"	"	90	"	"	"	"	"	"
"	"	180	"	"	"	"	"	"
"	"	360	"	"	"	"	"	"

Zeit. J. F. A. Zürn Berlin.
Bank-Geschäft.

Billige Grubenschienen

in vorzüglicher Qualität von Eisen und Stahl lagern auf meinem Grundstücke **Merseburger Strasse Nr. 11a**, und verkaufe ich dieselben ab Lager und ab Werk zu jedesmaligen Hüttenpreisen.

Otto Neitsch,
Ingenieur und Hüttenrepräsentant.



Soeben sind wir mit einem großen Transport Preussischer 2 $\frac{1}{2}$ -jähriger Fohlen, 40 Stück Ackerpferden von der besten Sorte eingetroffen.

Salomon & Grossmann,
Töpferplan Nr. 4.

Unsere **Drillmaschinen**, leicht, leichtgügig und solide, von 6 bis 12 Fuß Spurbreite (legtere überaus leistungsfähig), in weiten Kreisen bekannt und geschätzt, halten wir zur Herbstbestellung bestens empfohlen.

Ferner bringen wir unsere bewährten **Düngerstreumaschinen, Rübenhebemaschinen** etc. in Erinnerung.

Illustrirte Preislisten, nähere Beschreibung, Zeugnisse etc. senden wir umgehend.

Aufwendung stets prompt.

Mähmaschinen in bester Ausführung halten zur sofortigen Aufwendung bereit.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei
Bernburg.

Formermeister gesucht!

Für eine **Eisengießerei** (Specialität: **Hartguss**) wird zum Antritt im November oder December ein **erfabrener, zuverlässiger Formermeister** gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Abschrift der Zeugnisse befördert sub **L. # 353** die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Gärtner, Verwalter,

Brenner, Forstbeamte etc. erhalten gegen Einsendung von 3 Mark vortheilhafte Stellen nachgewiesen durch **P. Haufe's** Vacanzen-Bureau, Leipzig-Rendnitz, Rathhausstr. 33.

Ein junger Mensch von auswärts, der Lust hat **Kellner** zu werden, kann zum 1. Oct. antreten **Halle, Gasthof zum goldenen Herz.**

Ein brauner Wallach, 5' 2" hoch, 8 Jahr, geritten und gefahren, ganz gesund, zu verkaufen **Halle, Gasthof zum gold. Herz.**

Wollene Strickgarne halte in englischen, Berliner, Altenburger u. Mühlhauser Qualitäten bei großer Auswahl, besonders in besseren Sorten, empfohlen. Albert Hensel, Leipzigerstr. 1.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

VON

C. Hauptmann.

Unter heutigem Tage verlegte meine Fabrik und Magazine nach den in meinem Hause **Kleine Ulrichsstraße Nr. 34** — Gasthof zu den „Drei Königen“ — neu erbauten Fabrik- und Möbel-Sälen!

Durch äußerst praktische Einrichtungen bin ich in den Stand gesetzt, Allen Anforderungen Genüge zu leisten und bitte daher freundlichst, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen zu Theil werden zu lassen.

Der Verkauf in meinem Möbel-Magazin **Große Klausstraße Nr. 7** wird wie bisher, bei grundreeller Bedienung und billigster Preisstellung, weiter fortgeführt.

Halle, im September 1875.

Regen-Mäntel für Damen (Water-Proof) von 3 1/2 *fl.* an
Percal-Morgen-Röcke für 1 *fl.* 25 *Sgr.*
Schwarze Stepp-Röcke in größter Auswahl für 1 *fl.* 17 1/2 *Sgr.*
Percal- u. Moirée-Schürzen für Damen von 7 1/2 *Sgr.* an.
 16/4 große **Waffelbettdecken** mit **Franzen** von 24 *Sgr.* an.

Norddeutscher Bazar,
 66 Gr. Sträußstraße 66.
 ca. 1000 verschiedene Muster einzelne **Kleider** (knapp Maß) werden, um damit zu räumen, für jeden Preis abgegeben.

Einzig in seiner Art!
 Professor **Freiwirths**
Schön- & Schnellschrift
 ohne Hilfe eines Lehrers in nur 8 Sectionen zu erlernen, ist vorrätbig bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Gottjau bei Lößjün.
 Sonntag den 12. d. Mts. von Nachmittag 3 1/2 Uhr ab
Grosses Concert
 vom Königl. Bergbauh. - Corps, wozu ergebenst einladet
G. Hertig.

Liebig's Fleisch-Extract
 echt und stets frisch offerirt billigst
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Eine Wohnung, best. aus 3 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche u. Zubehör, ist zum 1. Oct. oder 1. Jan. (Preis 100 *fl.*) zu vermieten
Börmilcher Str. Nr. 11.

Preuß. Lotterie 3. Klasse '74. —
 theilweise: 1/2 48 *M.*, 1/4 24 *M.*, 1/16 12 *M.*, 1/32 6 *M.* vers. das vom Glück so oft begünstigte Lott. Comtoir von A. Goldberg in Berlin, Neue Friedrichstr. 71.

Die erste Verwalterstelle zu Amt **Sittichenbach** bei Eisleben ist zu besetzen. Bewerber wollen sich persönlich vorstellen.

Fabrikat der Papierwäschefabrik von **Mey & Edlich** in **Plagwitz-Leipzig** sind zu Originalpreisen zu beziehen bei **Albert Hensel, Leipzigerstr. 1.**

Junge Mädchen, welche hiesige Schulen oder Stunden besuchen wollen, finden mit Nachhilfe gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme. Näheres ertheilt Magdeburg. Str. 6, 1 Treppe.

Wechsel,
 wofür Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen, werden soliden Firmen auf alle Bankplätze offerirt. Offerten sub **L. W. 660** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin S. W.** [H. 12914.]



Herrenhüte
 Sämmtliche Neuheiten zu billigsten Preisen.
Rudolph Sachs & Co.,
 Hutfabrik.

Zum Wiesenmarkt in Eisleben
 Sonntag, Montag und Dienstag im Garten des **Wiesenhauses**, bei ungünstiger Bitterung im **Salon**, sowohl Tages wie Abends „**Grosse Concerte**“, ausgeführt vom **Eisleber Stadt- & Bergmusikchor**. Entrée pro **Concert** a Person 2 1/2 *fl.* Anfang der **Abend-Concerte** 7 1/2 Uhr.

Biendorfer Bahnhofs-Restaurations.
 Mittwoch den 15. Septbr. Abends 6 Uhr **VI. Abonnements-Concert**. Bei ungünstiger Bitterung im Saale. **F. Ehrenberg.**

Möbelfuhrwerk bei **Vfz. mann** in Halle, Brunostraße 16.
 Extra große **sette Kieler Bücklinge**, echte **Sprotten**, fließend fett, pr. 8 12 *fl.*, geräuch. **Aale** erbielt **Boltze.**

Alte **Havanna-Ausschuss-Cigarren**, a mille **Nr. 31. 50**, offerirt **Friedrich Naumann**, Leipzigerstraße Nr. 77.

Privat-Entbindung.
 Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme **Leipzig, Markt 13, Treppe D.**
Rohn, Hebamme.

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

Gebauer-Schwesfätsche Buchdruckerei in Halle

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
 Statt besondrer Meldung.
Emma Engelmann
Otto Frische
 Verlobte.
 Nebra Nebra.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 7, 9 Uhr verschied sanft und gottgegeben nach langen Leiden unser inniggeliebter Vater, Herr **Michael Guckenberger**. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Charlotte Jacobi geb. Guckenberger,
Paul Jacobi.
 Halle, d. 10. September 1875.

Todes-Anzeige.
 Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser Vater und Bruder, der Gutsbesitzer **Heinrich Werner** im 37. Lebensjahre. Diese Nachricht theilen hierdurch seinen vielen Freunden und Bekannten mit die Hinterbliebenen.
Soll me u. Dölsdorf,
 d. 9. September 1875.

Todes-Anzeige.
 Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach längeren schweren Leiden im Glauben an ihren Erlöser, sanft und selig, unsere theuere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Amalie Henriette verw. Pastorin Knaur geb. Böttcher** in **Burzen**. Ihr Andenken bleibe im Segen.
Burzen, d. 9. Septbr. 1875.

Erste Beilage.

* Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Seit längerer Zeit, so schreibt heute die NLC., ist in unseren höheren Unterrichtsanstalten, insbesondere rein den Gymnasien, ein Uebelstand eingedrungen, der die wachsende Besorgnis und Klage aller Beobachter und insbesondere der Eltern erregt, deren Söhne die Gymnasien besuchen. Wir meinen die Ueberlastung der Schüler mit häuslichen Arbeiten. Es handelt sich hier keineswegs um einen Mißstand, der etwa nur an einzelnen Anstalten eingedrungen ist, sondern das Uebel ist ziemlich allgemein. Wir könnten an einer Reihe von Beispielen nachweisen, daß die Schüler im Alter von 13-18 Jahren, also in der Periode des Wachstums und der körperlichen Entwicklung, durchschnittlich bis 10, ja bis 11 Uhr Abends mit ihren Schularbeiten beschäftigt sind. Die Ursachen dieses Uebelstandes liegen einmal in der Ueberfüllung der Klassen, wodurch die Einwirkung des Lehrers auf den einzelnen Schüler während des Unterrichts geschwächt wird. Hierdurch und durch die mechanische Unterrichtsweise, die den Schüler nicht anregt, seine Aufmerksamkeit nicht fesselt und es dem Hause überläßt, das in der Schule Versäumte nachzuholen, wird mehr und mehr der Schwerpunkt des Lernens von der Schule in das Haus verlegt, zum größten Schaden der körperlichen und geistigen Entwicklung unserer Jugend. Eine weitere Schuld trägt die allzugroße Zahl von Unterrichtsgegenständen oder doch der Mangel an Zusammenhang zwischen den einzelnen Klassenlehrern und an Kontrolle darüber, welches Gesamtergebnis herauskommt, wenn jeder Lehrer unbekümmert um den andern für seine Disciplin möglichst viel Arbeit beansprucht. Die körperlichen Folgen dieses verbreiteten Unterrichtssystems liegen auf der Hand, aber auch die geistigen sind leider nur zu sichtbar. Gehen die Anforderungen über das Maß der mittleren Leistungsfähigkeit hinaus, wird der Knabe, statt in der Schule lebendig angeregt und für seine häusliche Zeit nur mäßig belastet zu werden, mit einer Arbeit überbürdet, die den ganzen Tag bis zum späten Abend ausfüllt, so treten jene Folgen ein, die wir an unserem heutigen jungen Geschlecht leider so vielfach beklagen müssen: Mangel an jugendlicher Frische, Ueberdruß und Unlust an der Arbeit, Abgestumpftheit und Bläfsucht. Das Gymnasium erzieht dann ein Geschlecht, das, wenn es zur Universität übergeht, die verhassten Bücher bei Seite wirft und vielleicht Jahre gebraucht, ehe freier Trieb zum Studium, frische Selbstthätigkeit und geistige Interessen wieder erwachen, wenn sie überhaupt wieder erwachen. Wir stehen nicht an zu behaupten, daß die ange deuteten Zustände geradezu eine öffentliche Calamität sind und wir möchten die dringende Aufforderung an unsere Unterrichtsbehörden richten, diesen Uebelstand ins Auge zu fassen und nach Abhülfe zu suchen. Die Klagen sind übrigens so allgemein, daß sie auch im Abgeordnetenhaus voraussichtlich von verschiedenen Seiten werden erhoben werden. Unserer Meinung nach müssen die Direktoren der Anstalten und durch diese wieder die verschiedenen Klassenlehrer verantwortlich dafür gemacht werden, daß die Summe der täglichen Hausaufgaben, nach mittlerer Leistungsfähigkeit berechnet, eine bestimmte Stundenzahl nicht überschreite, und diese Stundenzahl müsste den Eltern bekannt sein, damit sie ihrerseits Einsprache erheben könnten, wenn die Instruktionen von oben nichts helfen. Wir sind überzeugt, daß der Herr Kultusminister mit seinen sämtlichen Räten, soweit sie Söhne auf höheren Unterrichtsanstalten haben, die hier ange deuteten Beschwerden für begründet halten werden. Das Unterrichtsgesetz kann bei solchen praktischen Fragen wenig machen. Umfomehr hoffen wir, daß die Verwaltung die Sache in die Hand nehmen wird; sie wird sich dadurch den lebhaftesten Dank von Tausenden von Eltern verdienen und der Gefahr vorbeugen, daß die geistige Frische und der Idealismus unserer Jugend durch eine mechanische Ueberbürdung erstickt werde.

Im Pariser „Univers“ hat ein Herr Jules de Gères einen fünf-spaltigen Artikel über „die Reblaus vor der Bibel“ abdrucken lassen, um zu zeigen, wie die heilige Schrift alten und neuen Testaments sich an 67 Stellen über den Weinstock ausdrückt. Die Folgerungen, die er daraus zieht, bilden einen wunderlichen Mißbrauch jener Theosophie, die an den „freien Universitäten“ die Naturwissenschaften durch mystische Glaubenssätze verdrängen wird, mit rein praktischen, dem wahren Moses bereits bekannten Vorschriften, von denen der gläubige Compilator in recht profaner Weise sagt: „Die Bibel ist eine Abhandlung über den Ackerbau, die allen anderen weit überlegen ist, und insbesondere bezüglich des Weinbaues ganz anders brauchbar und zuverlässig, als viele sehr berühmte Spezialwerke.“ Denn darinnen steht geschrieben: „So Du nicht hörst die Stimme des Herrn und nicht beobachtest alle seine Verordnungen, sollst Du verflucht sein in der Stadt und verflucht auf Deinen Feldern. Du wirst einen Weinstock pflanzen und ihn bearbeiten, aber keinen Wein davon trinken und gar nichts davon ärnten, denn das Gewürm wird ihn verwüsten.“ Wenn man einwendet, die Reblaus sei hier nicht klar bezeichnet, sintermalen sie kein Wurm sei, so erklärt ihm Herr de Gères, daß das vermis der Vulgata nach allen Wörterbüchern Insect heißt, und daß in der Drohung vastabitur vermis (der Weinberg soll durch Insecten verwüsst werden) dies erste Wort klar genug auf die „Phylloxera vastatrix“ deute. Weiter heißt es in der heiligen Schrift: „Von Gewürm singe er an zu wimmeln und verkaule. Die Wurzel des Weinstocks wurden von den Insecten fortgefressen gleich einem Kleide.“ Und der Herr sprach durch den Mund Hosea's: „Alle Weinstöcke will ich verderben, daß sie ein Holz werden für wilde Thiere.“ — und wie in Joel's und Amos' Tagen „ist das Land in Thranen, weil das Gewürm es verwüsst und alle Weinberge zerstört hat.“ Dann

läßt der Prophet den Herrn sagen: „Ich kenne eure Verbrechen und es sind viele“ — darum droht Jesaias: „Wo man einst tausend Fuß Weinberg um tausend Silberlinge verkauft hat, sollen nur noch Dornen und Brombeeren wachsen.“ Nun folgen die furchtbaren Prophezeiungen aus den fünf Büchern Moses, den Königen, Esra, den Psalmen u. s. w., die klar und handgreiflich auf den Krieg von 1870 hindeuten, wie der Herr „aus ferner Gegend ein Volk senden wird, das, Alles verwüstend, nicht der Weiber, nicht der Greise und Kinder schont, sondern wie der Adler über seine Beute herfällt“ und „belagert sollt ihr bleiben in allen Städten des Landes, das der Herr euch lassen wird.“ Da gibt es nur Ein Heil, nur Eine Rettung. „Ich bin der wahre Wein und mein Vater ist der Weingärtner“, hat Christus gesagt — und „Der wahre Weinstock allein kann über die Phylloxera triumphiren“, schließt Hr. de Gères seinen Aufsatz, der sicherlich hochinteressant ist, aber auch zugleich einen Vorschlag dessen bietet, was Frankreich von den freien Universitäten zu erwarten hat!

In der Schlussitzung des völkerrechtlichen Congresses in Haag wurde nachstehender Antrag Richard's discutirt: „Die Association sieht mit der größten Unruhe und dem tiefsten Bedauern die enormen und stets anwachsenden Waffnungen in Europa, da diese unberechenbare Lasten auf die Bevölkerungen häufen, Millionen Menschen dem productiven Schaffen entziehen und bei den Nationen gegenseitiges Mißtrauen, Furcht und Unruhe erwecken. Die Association hält es für die Pflicht der Regierungen, im Interesse der Menschlichkeit und Civilisation und im Interesse der Wohlfahrt ihrer eigenen Unterthanen mit einander Unterhandlungen zu pflegen, um die gegenseitige Beschränkung der Rüstungen, welche weder die Sicherheit, noch den Frieden erzielen, sondern im Gegentheil eine andauernde Kriegsdrohung darstellen, herbeizuführen.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und zu deren Mittheilung an die verschiedenen Regierungen eine Commission gewählt.

Der deutschen Wallfahrer in Paris.

Paris, 7. September. Die belgisch-deutsche Pilgerschar verließ heute Nacht um 11¹/₂ Uhr Paris, um sich vorerst nach Issoudun, das ebenfalls ein vielbesuchter Wallfahrtsort ist, zu begeben. Der Gottesdienst in der Kirche Notre Dame des Victoires, wo bekanntlich tagtäglich für die Herstellung der Macht des Papstes und der ältesten Tochter der Kirche gebetet wird, dauerte bis gegen 8 Uhr, worauf sich die Pilger nach dem Palais Royal begaben, um in den dortigen Restaurants zu speisen. Zu der Feierlichkeit in der Kirche ist noch zu bemerken, daß als das „Sauvez Rome et la France“ von der Geistlichkeit angestimmt wurde, nicht allein die belgischen, sondern auch die deutschen Wallfahrer mitsangen. Allerdings waren dem größten Theile der deutschen Pilger (es sind ihrer übrigens nicht 55, sondern nur 35) die Worte unverständlich; sie plärrten eben nur mit. Nach 9 Uhr fuhren die Leute theils zu Wagen, theils in den gewöhnlichen Omnibussen nach dem Orleansbahnhofe, wo für 10¹/₂ Uhr das Stelldichein gegeben worden war. Ich stieg in einen Omnibus, in welchem acht deutsche Pilger Platz genommen hatten. Darunter waren sieben Sachsen aus dem Erzgebirge, die unter der Obhut eines Capuziners standen. Die Sieben waren ihres Standes ein Musikant, drei Bergleute und vier Bauern. Der eine der Bergleute, ein schon älterer Mann, hatte ein schlimmes Bein; er ging nach Lourdes, um sich dort, wie weiland die Frau v. Droste-Wisshering beim heiligen Rock in Trier, Heilung zu holen, und die zwei anderen Bergleute, ganz junge Burschen, waren mitgegangen, um für seine Genesung mitzubeten. Die sieben Leute, auch der Capuziner, sahen äußerst naiv aus, und ihre Sprache und ganzes Verhalten strahlte ihre äußere Erscheinung keineswegs eigen, wie denn überhaupt der Anblick der meisten Pilger, zumal der belgischen, unwillkürlich an die Eingeborenen von Australien erinnerte. Der Capuziner machte den Wortführer und donnerte gegen Bismarck los, welcher die Kirche dem Staat unterthänig machen wolle. Auf den König von Sachsen dagegen war er nicht so übel zu sprechen, weil derselbe ein guter Katholik sei. Die Fahrt nach Lourdes erklärte er für ein gottesfülliges Werk, weil die Gebete, welche man dort an die Mutter Gottes richten werde, Bismarck jedenfalls Unheil bringen würden.

Am Bahnhofe waren viele Polijisten aufgestellt, die Niemanden, der sich nicht ausweisen konnte, in das Innere zuließen. Die Pilger selbst waren im Besitze sogenannter „Laissez passer“, welche ihnen vorher ausgedient worden waren und die ihnen zugleich als Passausweise dienten. Fast alle Pilger waren bereits angekommen. Mit Ausnahme eines Priesters trug keiner derselben ein Abzeichen. Der größte Theil der belgischen und deutschen Pilger trieb sich im Hofe herum. Die Zahl der Priester und Mönche war sehr groß. Die meisten rauchten Cigarren, sogar Pfeifen, was hier in so fern auffiel, als die französische Geistlichkeit auf den Straßen und an öffentlichen Orten nicht rauchen darf. Die Frauen, deren Zahl eine ziemlich große war, waren fast alle bejahrt; auch glaubte man es ihnen ansehen zu können, daß sie sich schon lange kasteit hatten, und daß darob ihre körperlichen Kräfte mitamtam ihren geistigen Fähigkeiten, wenn sie das eine und das andere überhaupt je besaßen, auch ohne Mißhülfe des Alters zu Grunde gegangen waren. Nur eine weiße Krähe war in dem dunkeln Schwarm zu erblicken, eine noch junge und hübsche Dame, deren Züge übrigens auch schon die ersten Spuren der geistigen Verblödung verriethen. Außer den Priestern sah man nur wenig ältere Männer. Das stärkere Geschlecht war fast nur von jungen Burschen, die kaum die Kinderschuhe

abgelaufen hatten, vertreten, so daß man, wenn man es nicht besser wußte, fast glauben möchte, daß die Jesuiten im Anstade, wenn auch nicht in Frankreich, eine Gewalt haben einestheils über die Unmündigen und andererseits über den b päpstlichen Theil des sogenannten säblichen Geschlechts. Untern den Pilgern selbst herrschte große Unzufriedenheit über den Empfang, der ihnen in Frankreich geworden, und zumal über das ihnen angefündigte politische Verbot, Abzeichen zu tragen, Kundgebungen zu machen und das „Sauvez Rome et la France“ öffentlich zu singen.

Nicht alle Wallfahrer befanden sich in dem Bahnhof; ein Theil derselben, die Mehrzahl der Deutschen, hatte sich in das Eisenbahnhöthshaus begeben, wo sie Bier oder Kaffee tranken, rauchten und es sich so bequem machten, als seien sie ganz gewöhnliche Menschenkinder und nicht schon halbe Heilige. Ich trat ein, setzte mich an einen Tisch, an dem sich drei derselben, ein Priester und zwei gewöhnliche Pilger, niedergelassen hatten, und wurde auch auf meine Einladung von ihnen der Ehre gewürdigt, daß sie ein Glas Bier mit mir tranken. Bei ihnen erkundigte ich mich nach dem Grafen v. Stolberg. „Dies ist der Herr Graf“, so erwiderte mir der Priester, indem er auf einen der Herren am Tisch zeigte. Der Graf fragte mich nun, ob ich auch nach Lourdes wallfahrte, was ich natürlich verneinte, und als er nun wissen wollte, was mich auf den Bahnhof geführt, sprach ich — etwas doppelstimmig, wie ich gestehen muß — von meinem Interesse für solche Schauspiele, wie die Pilgerfahrten sie darbieten, worauf er mich aufforberte, die fromme Reise nach Lourdes mitzumachen. Dies konnte ich mit dem Hinweis auf meine leichte Kleidung und nothwendige Geschäfte in Paris ablehnen. Wie auch die belgischen Pilger, äußerte der Graf seinen Verdruß über die Polizei, welche so strenge Maßregeln gegen die Pilger ergrieffen. Man glaubt, so meinte er, wir seien Revolutionäre, aber wir wollen keine Revolution machen und nur in Lourdes zur h. Jungfrau für den Paps und die Kirche beten. Während der Unterredung sah ich mir den Grafen genauer an. Er ist keineswegs eine auffallende Erscheinung; das Hauptmerkmal, welches ihn vor den übrigen Pilgern unterscheidet, war der seine Rauch seiner Cigarette. Er wird ungefähr 33 Jahre alt sein, ist klein von Statur, und an seinem Gesichte, das übrigens nichts Vornehmes hat, würde Mancher zu erkennen glauben, daß er in seiner Jugend den Händen der Jesuiten anvertraut war und ihnen später treu blieb. Der lange Rock, in welchem seine Gestalt fast ganz verschwindet, ließ ihn noch unansehnlicher erscheinen. Die Zeit war schnell vergangen und der Augenblick des Aufbruchs nahte. Ich begleitete den Grafen bis zu seinem Wagen. Dort angekommen, zog er sein Portemonnaie aus der Tasche, um mir das Geld für das Bier zu rückzuerstatten, was ich aber mit einem „Bitte, Herr Graf!“ zurückwies, worauf er mit höchst frommer Miene ausrief: „Die heilige Maria, Gottes Mutter, wird es Ihnen vergelten!“ Nach diesen Worten sprang der Graf in den Wagen und der Zug brauste davon, ohne daß es zu irgend einer Kundgebung gekommen wäre. Nicht einmal das „Sauvez Rome et la France“ wurde gesungen.

Als ich den Bahnhof zuerst betrat, war der Gedanke an die Schmach, welche diese Sorte von Menschen unserm Vaterlande anthon oder wenigstens anthon möchten, so lebendig in mir gewesen, daß ich meinen Widerwillen, ja Ekel kaum überwinden konnte. Der erste Anblick der Leute auf dem Bahnhof aber hatte mich bald in eine andere Stimmung versetzt. Das Schauspiel war ein so drolliges, daß ich wohl oder übel laut aufschauen mußte; und auch nachher im ganzen Verlaufe meiner Wanderungen und Unterhaltungen drängte sich die Auffassung der Sache von ihrer komischen Seite zu stark auf, als daß ein hinreichender Grad von Entrüstung hätte wiederkehren können, um die amfälligen deutschen Pilger, die, ihren gräßlichen Führer nicht ausgenommen, ganz unzurechnungsfähig erscheinen, noch mit besonderem Nachdruck an den Pranger zu stellen.

Berlin, d. 9. September.

Die Reichsjustizkommission, die am Schluß ihrer gestrigen Sitzung noch die Beschlagnahme des Vermögens flüchtiger Angeklagter gestrichen hatte, trat heute wieder in die unterbrochene Berathung über den Titel „Verteidigung“ ein. Der Entwurf hatte angeordnet, daß außer Rechtsanwältinnen und Rechtslehrern an deutsche Universitäten rechtskundige Personen nur dann als Verteidiger zugelassen werden können, wenn sie vom Gerichte bestellt werden. Ueber diese Bestimmung erhob sich eine längere und eingehende Debatte, die mit der Annahme des Antrags endete, daß außer Rechtsanwältinnen und Rechtslehrern auch andere Personen mit Zustimmung des Gerichts als Verteidiger zugelassen sein sollen, wenn ihnen ein rechtsverständiger Beistand beigegeben wird. Hinsichtlich der Frage, wann eine Verteidigung unbedingt eintreten soll, so bestimmte der Entwurf, daß die Nothwendigkeit einer solchen nur in Sachen vorliege, die zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehören oder vor das Schwurgericht verwiesen sind. In den übrigen Straffällen soll dem Angeklagten auf Antrag oder von Amts wegen ein Verteidiger bestellt werden können. Die Kommission dehnte diese Bestimmung dahin aus, daß der Eintritt der nothwendigen Verteidigung auch mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten zu bestimmen sei.

Von den Beschlüssen der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Freiberg haben diejenigen ein besonderes Interesse, welche den Zweck verfolgen, clericale Einflüsse im höheren Unterrichtswesen zur Geltung zu bringen. Zu einer katholischen Universität hat es Deutschland, wie die betreffende Resolution klagt, „aus Laubbheit und Herrissenheit“ bisher nicht gebracht. Da nun einmal unsere Universitäten „Domänen der Staatsregierung“ geworden sind, so ist der einzige Punkt, auf welchen die katholische Kirche hier noch einwirken kann, das Institut der Privatdozenten. Daher sollen

junge befähigte Männer durch Stipendien, Unterstüßungen aus Kirchenfonds und private Liebesgaben ermuntert werden, die akademische Carriere einzuschlagen. Ferner soll dahin gewirkt werden, einen freiwilligen, aber doch organisierten Gelehrtenverein, eine Art Akademie ins Leben zu rufen, die als „apologisches Institut“ den Beruf hätte, alle Angriffe gegen die Kirche auf dem Gebiete der Wissenschaft abzuwehren und eine literarische Thätigkeit „von der höchsten Stufe der Wissenschaft an bis zur populären Darstellungsweise“ zu enthalten. — Unseer freien und ohne Nebenwede nur der Wissenschaft und Aufklärung dienenden Universitäten sind den Clerikalen längst ein schmerzhafter Dorn im Auge und wir begreifen es wohl, daß sie versuchen, in das akademische Lehrpersonal einige ihrer Gesinnungsgenossen einzuschwärzen und dem beherrschenden Einfluß der Deutschen Wissenschaft eine geistliche Organisation gegenüberzustellen. Die in Aussicht genommenen Mittel zu diesem Zweck sind zum Glück ziemlich harmloser Natur, und wir brauchen nicht zu besorgen, daß sie von sehr bedeutender und schädlicher Wirksamkeit sein werden. Diese Bestrebungen beweisen nur wieder, wie gern man durch Pflege einer ultramontanen Akerwissenschaft die humane Bildung und den freien tüchtigen Geist, den unsere Universitäten der heranwachsenden Beamtengeneration einflößen, vergiften möchte. Das Beispiel Frankreichs, wo unter der Parole „Lehrfreiheit“ die ultramontanen Abbruchsanstalten wie Pilze aus der Erde wachsen, ist gar zu verlockend. Der Deutsche Boden scheint aber glücklicherweise für diese Früchte noch nicht geeignet zu sein.

Vermischtes.

— In Prizbram, dieser uralten Bergstadt in Böhmen, wird nächster Tage eine große Feier vor sich gehen. Der Albrechtsschacht dortigen Silber- und Bleibergwerks im Mai d. J. hat die senkrechte Tiefe von 1000 Metern = 3273 Wiener Klaftern erreicht, eine Tiefe, welche noch nirgends und zu keiner Zeit durch einen für Förderung und Wasserhebung eingerichteten Schacht erreicht worden ist, und aus diesem Anlaß finden am 13., 14. und 15. d. Mts. große Festlichkeiten statt, zu denen u. A. auch beide Häuser des österr. Reichsraths geladen sind.

— [Die Heuschreckenplage] ist in den Lettwer Feldmarken Löwenbrück und Hezendorf für dieses Jahr gänzlich beseitigt, dagegen schwärmen auf den Feldern bei Jensehagen die Thiere noch immer zu Laufenden umher. Die Landleute versprechen sich wenig Erfolg von dem Einsammeln der Eier. Ihrer Ansicht nach legen die Weibchen ihre Eier hauptsächlich in den Brackfeldern und gehen auch zu diesem Zwecke recht in ganzen Scharen in die nahen Schonungen, wo sie unter dem Haidekraut die Eier ablegen. Allgemein wird für das nächste Jahr ein viel größerer Schaden von dem Ungeziefer erwartet. Die durch den Schaden klug gewordenen Akerbesitzer der betreffenden Dörfer lassen in diesem Jahre gar keine Brache liegen, sondern pflügen schon jetzt sämtliche Akerparäne, die zur Brache bestimmt waren, um und treiben das Vieh darauf, wodurch die junge Brut vernichtet werden soll.

— [Ehrenpflaster.] Das Brooklyn Stadtgericht (in Amerika) hat die Verhaftung des deutschen Consuls Mar Haltheimer verfügt, und zwar in einer Injurienklage, welche Moses Schwarz gegen denselben wegen verbrecherischen Umgangs mit seiner Frau angestrengt hat. Als Pflaster auf seine verwundete Ehre verlangt Schwarz 5000 Dollars.

— [Die höchste Brücke Amerika's] wird von der „Cincinnati Southern“ Eisenbahngesellschaft bei Shakers Ferry, nicht weit von Danville über den Kentucky-Fluß gebaut. Dieselbe wird aus 3 Bogen bestehen, die auf 2 Ufermauern und 2 Pfeilern ruhen. Die Letzteren werden bis zur Höhe von 64 1/2 Fuß über dem niedrigsten Wasserstand aus Mauerwerk errichtet. Auf ihnen ruht eine eiserne Gitterbrücke, deren Scheitel 275 Fuß über dem Meeresspiegel liegen wird. Die Spannweite von Ufermauer zu Pfeiler und von Pfeiler zu Pfeiler wird 375 Fuß betragen. Die Ufermauern werden 120 Fuß lang und 35 Fuß breit sein.

Getreidebericht von auswärtigen Handelsplätzen.

Die Situation des Getreidehandels hat sich in den verfloffenen 3 Tagen nirgends wesentlich verändert, sondern der Verkehr blieb durchweg schwach und nur von wenigen Plätzen ist eine lebhaftere Nachfrage angezeigt. Es mag auffallend erscheinen, daß es trotz der meisten schwachen Ernte-Erträge allgemein an Unternehmungslust fehlt, aber nachdem man eben die Ueberzeugung hat, daß in seinem Lande ein fühlbarer Mangel eintreten werde, ist auch vorerst keine Preissteigerung zu erwarten, welche der Speculation lohnende Rechnung geben dürfte. Die Notirungen aus Amerika sind zwar im Augenblick zu hoch, um Beziehungen machen zu können, jedoch werden sich voraussichtlich diese Verhältnisse in kurzer Zeit ändern. Ebenso treffen von Ausland immer noch schwache Zufuhren ein, es wird aber auch dort, den Nachrichten zufolge, der Verband minder größere Dimensionen annehmen. Enaland meldet schleppendes Geschäft, wodurch übrigen die Preise nur wenig einbüßen, und auch die französischen Märkte verkehren in ruhiger Haltung, da Käufer sehr zurückhaltend bleiben. Obwohl in Süd als Norddeutschland erhielt sich die Stimmung matt und der Verkehr blieb äußerst beschränkt. In Oesterreich-Ungarn sind zwar die Angebote nicht sehr stark, immerhin aber gegenüber der schwachen Kaufkraft genügend.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke dajelbst passirten Rähne.
Aufwärts. Am 6. September. Gödres, Salpeter, v. Hamburg u. Bernburg. — Holland, desgl. — Fieb, leer, v. Magdeburg u. Bernburg. — Schröder, desgl. — Pablmann, leer, v. Magdeburg u. Bernburg. — Am 7. September. Deinos, Kantholz, v. Spandau u. Bndau. — Lange, Güter, v. Magdeburg u. Dresden. — Hagedorn, Lumpen, v. Berlin u. Halle. — Oddick, leer, v. Magdeburg u. Halle.
Eingetroffen. Am 7. September. J. Große, leer, v. Brandenburg nach Magdeburg. — E. Große, desgl. — Berlin, Kantholz, v. Berlin u. Ruckardt. — Giesop, desgl. — Waaden, leer, v. Borsau u. Magdeburg. — Egidorf, Eisen, v. Hamburg u. Dessau. — Kelpert, desgl. — Klaus, Eisen, v. Eisen, v. Hamburg u. Dresden. — Keß, Weizen, v. Aulosen u. Magdeburg. — Ehrlich, leer, v. Bernburg u. Magdeburg.

D
Stroße
Mauern
mitteln
und spä
ergriff
erscheit
Grund
frechen
das Vg
bei Erg
mir ver
boten er
5 Zoll
und lan
ober J
Messer
Z
lung d
ähnliche
mann v
grauen
züglich
haben f
B
Z
und D
Hectar
süßen S
Schloß
Le
Lobtes
gehören
feste S
N
C
veruß.
Mgn.
Neben
lebend.
Anzahl
ein G
M
Z
Es
willige
berzlich
Paroch
Von 2
85 S
berg 1
renbrü
M. S
bis 6
80 S
3 M
3 M
Wetter
3 M
dorf 4
Liggen
M. 60
Ziegler
Groißh
Dornau
70 S
Schwe
dorf 1
25 S
Raund
Kalken
4 M.
Gosser
Witter
70 S
Hal
Ein
e. bei
Gö

Bekanntmachungen.

Der Strolch, welcher am Abend des 29. v. Mis. auf offener Straße eine ehrbare Frau in gemeinster Weise angegriffen hat, von Mauern verfolgt und geohrteigt worden, ist bisher leider nicht zu ermitteln gewesen, weil das Publikum in der großen Ulrichsstraße und später auf dem alten Markte für dieses Subject Partei ergriffen und dessen Festnahme bereit hat. Erklärlich erscheint dies nur, wenn man annimmt, daß die Interorienten den Grund der Verfolgung nicht gekannt haben. Soll mit Erfolg dem frechen Treiben jener Straßenbummler entgegen gewirkt werden, so muß das Publikum den Polizeibeamten sowohl wie auch den Privatpersonen bei Ergreifung der Schuldigen energisch zur Seite stehen. — Der von mir verfolgte Strolch, dessen Ermittlung im öffentlichen Interesse geboten erscheint, ist gegen 20 Jahr alt, untersehter Statur, etwa 5 Fuß 5 Zoll groß, blaß, war mit einem breitkrämpigen grauen hohen Filzhute und langem schwarzen Rocke bekleidet und wird für einen Fabrikhändler oder Fabrikarbeiter gehalten. Ein diesem Menschen abgenommenes Messer liegt in meinem Bureau zur Ansicht bereit.

Ich wiederhole die dringende Bitte um Mitwirkung zur Feststellung der Person des frechen Burschen und bemerke, daß abermals ein ähnlicher Angriff von drei jungen Menschen auf eine neben ihrem Ehemann stehende Frau ausgeführt, der Ehemann mißhandelt und seiner grauen mit Weißtaub bedeckten Mütze beraubt worden ist. Auch bezüglich dieses Falles bitte ich um Anzeigen. Die unnützen Burschen haben sich in der Richtung nach Siebichenstein zu entfernen.
Halle a/S., den 7. Sept. 1875.
Der Staats-Anwalt.

Vortheilhafter Rittergutsverkauf.

Im Herzen Sachsens und schönster Gegend, zwischen Leipzig und Dresden, ist ein Rittergut mit einem Gesamtareal von 197 Hectar = 790 preuß. Morgen, mit bestem Acker, schönen zweischürigen süßen Wiesen, schlagbarem Laubwald, Fischerei, prachtvollem großen Schloß, reizendem Parke, mit voller Ernte sofort zu verkaufen.

Lebendes Inventar: 14 Pferde, 8 Ochsen, 80 Kühe, 150 Schweine. Viehes Inventar complet und gut mit allen Maschinen. Zum Gute gehören Brennerei, Hefenfabrik, Biegelei, Mühle.

Forderung 705,000 Mark = 235,000 Mk.,
Anzahlung 150,000 " = 50,000 " "
feste Hypotheken 192,000 " = 64,000 " " zu 4 1/2 %.

Specielle Beschreibungen u. stehen zu Diensten durch

E. Kreuter, Weimar.

Rittergutsverkauf resp. Tausch.

Ein Rittergut in der Gegend bei Bromberg mit ca. 2400 preuß. Mrgn. Areal, davon ca. 250 Mrgn. schöne Wiesen, ca. 100 Mrgn. See und ca. 1800 Mrgn. unterm Pflug (schönster Weizen- und Rübenboden), guten Gebäuden (herrschaftl. Wohnhaus), Park, compl. lebend. u. tod. Inventar, soll für 780,000 M. Mark bei 150,000 M. Mark Anzahl. sofort verkauft werden. Hypotheken sind geregelt. Auch wird ein Haus oder ein kleineres Object mit in Tausch genommen.
Näheres durch

E. Kreuter, Weimar.

Taubstummen-Anstalt.

Es gingen ferner folgende freiwillige Beiträge ein, wofür recht herzlich gedankt wird: Von der Parochie Puntschrau 4 M. 20 S. Von den Gemeinden Möß 9 M. 85 S. Werben 7 M. 10 S. Landsberg 12 M. Glehen 3 M. Wahrenbrück 5 M. 50 S. Sordorf 3 M. Königrode 6 M. 50 S. Hübis 6 M. 75 S. Thondorf 6 M. 80 S. Trebnitz 3 M. Hohenlohe 3 M. 43 S. Ellerbach 2 M. 25 S. Wettertscheidt 2 M. Großwangen 3 M. Thalendorf 5 M. 83 S. Dornsdorf 4 M. 5 S. Grumpe 6 M. Lügendorf 3 M. Wigenburg 13 M. 60 S. Remsdorf 4 M. 70 S. Biegelrode 5 M. Kleinfugel 3 M. Großsch 3 M. Beesebau 9 M. Zornau 3 M. Schmalzerode 2 M. 70 S. Haatzpüffel 4 M. 65 S. Schwenda 2 M. 60 S. Knippelsdorf 1 M. 90 S. Gillsdorf 3 M. 25 S. Steinsdorf 1 M. 50 S. Raundorf b. Pretzin 9 M. 30 S. Falkenberg 10 M. 50 S. Wlöffig 4 M. 50 S. Mehderich 1 M. 50 S. Gossrau 3 M. Bonau 1 M. 10 S. Wittenberg 30 M. Rafith 9 M. 70 S.

Halle, d. 8. September 1875.
Klos.

Ein Beihilf kann zum 1. Dec. bei mir eintreten.

Götzen. **G. Schwefke,**
Uhrmacher.

Die technischen Lehr-Anstalten

zu Eckernförde

(Preuß. Provinz Schleswig-Holstein)

- A. Die Bangewerkschule für Maurer, Zimmerer u.
- B. Die Maschinenbauerschule für Mechaniker, Maschinen- und Mühlenbauer, [H. 03823]

beginnen das Winter-Semester am 1. November a. e. und den Vorkursus zur III. (früher II.) Klasse am 4. October. Programme mit Lehrplan gratis. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Director **Dietrich.**

Die Stuten- und Füllen-Schau mit Markt zu Quedlinburg

wird Montag den 4. October c. am Tage des Viehmarktes auf der Kleerswiese hieselbst abgehalten. Anmeldungen sind bis zum 1. October c. bei Herrn Carl Krebs in Quedlinburg einzureichen.

Näheres im Programm Nr. 208 dieses Blattes.
Quedlinburg, im September 1875.

Der Vorstand

des Vereines zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandschaften.

Das Schuh- und Stiefel-Lager von Chr. Franke,

Halle a/S., Schmeerstraße 35,

empfehlte sein großes Lager elegant und dauerhaft gearbeiteter Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln und Stiefelletten zu soliden Preisen.

Auch mache auf einen großen Posten Damen-Lederstiefeln mit Gummi aufmerksam, die ich zu billigen Preisen ablassen kann. Schrotens-, Filz- und Gummischuhe sind wieder in allen Größen vorrätig.

Gasthof-Verkauf zu Delitzsch.

Durch den Tod meines Sohnes und meines vorgerückten Alters halber will ich meinen in der Leipziger Vorstadt gelegenen Gasthof „zur Stadt Leipzig“ baldigst verkaufen. Derselbe ist vor 10 Jahren massiv erbaut und enthält 1 großen Tanzsalon nebst daran befindlichem Billardzimmer mit franz. Billard, große Gesellschaftszimmer, Regalbahnen, Veranda, Concertplatz und daran befindlichem Garten. Anzahlung 5 bis 6000 Mk. und kann sogleich mit allem Inventar übernommen werden.

Die verm. Schleicher.

Durch Wasserveränderung bedingte Turbinenanlage werden in nächster Zeit abfällig und stehen billig zum Verkauf:

Eine gußeiserne Wasserradwelle, ca. 5 Mt. lang, mit angedrehten gesunden Zapfen, Lager u. Lagerplatten.

Zahnkranz, achttbeilig dareingreifendes Kumpfen u. starke Transmissionswelle, Holz in Eisen mit ca. 1 zu 4. Uebertragung. Diese Theile sind sehr solid und für 50 bis 60 Pferdestark genügend stark construct.

Ferner eine ca. 7 Meter lange Transmissionswelle mit Spannsäßen.

Drei starke Räder, Holz in Eisen von ca. 2 Mt., ca. 110 Meter, ca. 0.90 Mt. Durchmesser.

Arnstadt-Friedrichsmühle, Septbr. 1875. [H. 5542a.]

H. Maempel.

Ein anständiges, junges Mädchen, das mehrere Jahre in einem größeren Schnitt-, Weißwaaren- und Confections-Geschäft conditionirt hat, sucht 1 October oder später Stellung. Näheres durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

Von einem verheirath. Officier wird ein Darlehn von 300 Thlr. gesucht, welches vom Einkommen sicher gestellt, pünktlich verzinst u. mit jährlich 100 Mk. Abzahl. in 1/2jähr. Raten zurückerstattet werden soll. Off. sub H. 51359 b. durch **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erb.

Dauernde Stellung per 1. October c. wird in einem nicht unbedeutenden Detail-Geschäfte, verbunden mit Destillation und Producenten-Handel, bei gutem Salair, einem nicht zu jungen Kaufmann geboten, der tüchtig ist, auch kleine Reisen und Buchführung zu besorgen.

Jedoch nur solche, die von ihren vorigen Chefs warm empfohlen und eine schöne Handschrift besitzen, finden unter Beifügung ihrer Zeugnisse Berücksichtigung.

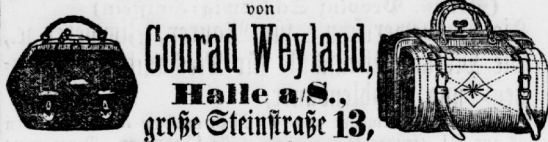
Zu demselben Geschäft ist per 1. October oder später für einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen die Stelle eines Lehrhelfers offen.

Näheres postlagernd franco Quersfurt R. R.

Eine perfekte Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche in allen Zweigen des ländlichen Haushaltes, vorzüglich im Wollenswesen und in der feineren Küche gründlich erfahrend ist, wird zum 1. October auf Rittergut Döbhausen-Johanni, Poststation Quersfurt, Badstation Ober-Röblingen der „Halle-Casseler“ Eisenbahn, gesucht. Nur solche, denen über erwünschte Leistungen die besten Zeugnisse zur Seite stehen, werden berücksichtigt.
Jenny Lücke.

Ein Conditor-Gehülfe, tüchtig im Backen u. Garniren, sucht baldigst Condition. Ger. Adr. unter K. M. postlagernd Weissenfels a/S. [H. 53,508.]

Die Koffer- und Ledertaschen-Fabrik



von
Conrad Weyland,
Halle a/S.,
große Steinstraße 13,
Ecke der Mittelstraße,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Reise-, Jagd-, Schul-
und Galanteriewaaren.
Reparaturen werden schleunigst besorgt.

Dr. Metau's Selbstbewahrung.

Bereits in 75 Auflagen oder 230,000 Exemplaren abgesetzt.
Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.

Schwächezuständen

Des männlichen Geschlechts, Nervenleiden etc. — den Folgen heimlicher Jugendünden und Ausschweifungen. Dieses Werk ist jedoch nicht mit solchen unter ähnlichen Titeln zu verwechseln, denn es empfiehlt nicht wie diese theure Geheimmittel, sondern macht ein in allen Fällen erprobtes billiges Heilverfahren namhaft, dem bereits viele Tausende ihre Wiederherstellung verdanken.

Das Breslauer Fremden- und Intelligenzblatt spricht sich über das Werk folgendermaßen aus:

„Metau's ein Buch 75 Auflagen erlebt hat und in 230,000 Exemplaren verkauft worden ist, so hat es ganz entschieden einen bedeutenden Nutzen; nur in diesem Falle wird es eine große Verbreitung finden. Allerdings wirkt dieser starke Abzug auch ein trauriges Streichlicht auf die sittlichen Zustände und die Verbreitung eines der furchtbarsten Väter, aber es tangirt den Werth des Buches nicht. Metau's Selbstbewahrung ist ein vollkommen zweckentsprechendes und darum nützliches Buch. Sein Werth wird jedem klar werden, der es liest; die Menge der eingegangenen Zeugnisse bürgt für die allseitige Anerkennung etc.“

Wahrscheinlich verdanken dem Buche binnen 4 Jahren 15,000 Kranke ihre verlorengegangene Gesundheit und Lebenskraft, es kann also jeder Leidende sich empfehlen anzufragen. Gegen Franco-Einsendung von 3 Mk. 20 Pf. erloht Franco-Zustellung in Couvert durch G. Foenicke's Buchhandlung in Leipzig.

In Halle vorräthig in der Buchhandlung
von R. Hartte. [H. 34566.]

Prima Zwick. Stückwürfelkohlen.
bestes Material zur Locomobilheizung, empfehle in ganzen Lowries sowie einzelnen Fuhrern, billigst.

Gustav Mann junior,
am Bahnhof, Delitzscherstr. 7
und grosse Ulrichsstr. 11.

Grosse Boden-, Niederlags- und Kellerräume,
sowie Lagerplätze im Freien am Hafen 3 u. Bauhof 3 empfeh-
len gegen billige Miete **Klinkhardt & Schreiber.**

Buchhandlungs- Lehring- Gesuch.
Zu Michaelis d. J. ist in meiner Buch- & Kunsthand-
lung unter günstigen Bedingungen eine Lehringstelle zu besetzen.
Bruno Troitzsch,
Firma Rob. Friese's Buch- & Kunsthandlung
in Chemnitz.

Ein guter Jagdwagen, eine engl. Drehrolle u. ein
Sandrollwagen, schon gebraucht, sind zu verkaufen. Zu erfragen
bei **Ed. Stücrath** in der Exped. dies. Btg.

Magazin eleganter Knaben-Garderobe, S, gr. Klausstraße 8.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage große
Klausstr. 8 im Hause des Herrn Kaufmann **Fritsch** ein
Magazin eleganter Knaben-Garderobe
eröffnet habe. Bei solider Arbeit, geschmackvoller Ausführung, sichere
billige, aber feste Preise.
Mich ihrem Wohlwollen bestens empfehlend, bitte bei Bedarf um
gütigen Zuspruch. Achtungsvoll
Carl Schröder, Schneidermeister.
Werkstatt zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
Bestellungen werden schnell und sauber bei billigster Preisstellung
ausgeführt.

200 Dbd. Säcke,

theils neu, theils etwas gebraucht, verkauft **sehr billig**
Herrmann Kramer, gr. Berlin 18.

Electro-magnetische Zahnhalsbänder, rühm-
lich bewährt beim Zahnen der Kinder, sind nur allein echt à Etui 1 RM.
25 Pfg. zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Klei-
dern, Holz etc., à Fl. 40 Pfg. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Ida Böttger,
Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 55.
Meine Fabrik und Lager sämmtlicher
Ausstattungs-Gegenstände,
Herren-, Damen-, Kinder- u. Bettwäsche
halte bestens empfohlen.

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager von
Bett-Damasten
in den verschiedensten Mustern,
sowie
weissen Gardinen
schweizer, englischen u. sächsischen Fabrikats
in empfehlende Erinnerung.

Vorläufige Anzeige.
Halle, auf dem Hopfplat,
Circus Gebr. Blumenfeld,
wird zum diesjährigen Markt hier eintreffen und täglich 3 große
Vorstellungen zu geben die Ehre haben.
Die Gesellschaft besteht aus 40 Künstlern aus den größten
Cirkussen, Damen u. Herren u. 36 gut dress. Manège- und Schulpfer-
den. Zum Schluss der Hauptvorstellung große Schal Quadrille, gerit-
ten von 4 Damen und 4 Herren. Vorführen neuer Schulpferde. An-
fang der 1. Vorstellung Nachm. 4 Uhr, 2. Vorstellung 6 Uhr.
Anfang der Haupt-Abendvorstellung 8 Uhr.
Näheres durch Tagesblätter.

Dr. Wilson's englische
Hart-Erzeugung-Tinctur, selbst
das beste und sicherste Mittel, selbst
schon bei jungen Leuten von 16 Jah-
ren einen starken und kräftigen Bart-
wuchs zu erzeugen. Depot bei **Helm-
bold & Co.** in Halle a/S.,
Leipzigerstr. 109, in Flaconen à 1 Mark.

Auf dem Rittergute
Pülzwerda bei Tor-
gau stehen 9 große starke
Ochsen zur Mast zum
Verkauf.
Gräf von Lydewitz.

60 Wispel Speise- und Brenn-
kartoffeln, wie auch 100 St. fetter
Weidehammel und einen 2jährigen
Bulle: verkauft

A. Joachimi
in **Strenz-Naundorf**
bei **Alstedten a/S.**

Haararbeiten jeder Art, Köpfe,
Haarschnüre, Armbänder, Ringe,
Brotschen u. s. w. werden von den
dazu gegebenen ausgekämmten
Haaren sauber und billig angefer-
tigt.
Jd. Stöber.

Zugleich erlaube ich mir anzugei-
gen, daß ich mit dem heutigen Tage
mein Friseur-Cabinet für Damen
zu jeder Tageszeit wieder eröffnet
habe und empfehle dasselbe den
geehrten Damen zur gefälligen Be-
nutzung. Auch werden Bestellungen
zu monatlichen Abonnements, sowie
zu Bällen, Concerten oder sonstigen
Gelegenheits-Frisuren außer dem
Haufe angenommen.
Jd. Stöber, Schmeerstraße 26.

20 Stück junge Kanarienhähne,
und ebensoviel Hennen sind zu ver-
kaufen bei **Fr. Schilling** in
Beesenlaublingen.

Cyper-Vitriol
zum Anmachen des Saamen-
Weizens empfehlen in nur 1. Qua-
lität **Helmhold & Co.**

Fette
Mexlenbur-
ger Schweine
sowie **Bachener** sind eingetroffen
bei
G. Stockmann,
Merseburger Chaussee 13.

Eine höchst elegante
Laden-Einrichtung
f. **Materialwaaren-Geschäft**
von massiv Eichen-Holz, po-
lirt, noch fast neu, ist wegen
Aufgabe des Geschäfts bil-
lig zu verkaufen. (H. 53516.)
F. C. Riebel's Söhne
in **Mühlhausen, Thüringen.**

Nachruf.
Am 6. d. M. entriß der Tod un-
erwartet und schnell den hiesigen
Gutsbesitzer und Ortschulzen **C.**
Stemmler. Mit ganzer Treue,
geistesvoller Umficht und rastloser
Thätigkeit verwaltete er seit dem
Jahre 1871 sein Amt. Gegen
Jedermann war er gefällig und in
allen Beziehungen höchst uneigen-
nützig. Er war Mitglied des hiesi-
gen Kirchenraths, und als solcher
ein rühmliches Vorbild der ganzen
Gemeinde. Den Armen war er ein
Wohlthäter, Freunde verloren in
ihm einen aufrichtigen treuen Freund,
Verwandte einen theuren liebevollen
Berwandten und Nachbarn einen
friedliebenden stillen Nachbar.
Noch lange, weit über sein Grab
hinaus, wird man dem Verstorbe-
nen in hiesiger Gemeinde ein theures
Andenken bewahren.
Vollleben, d. 9. Sept. 75.
Viele aus der Gemeinde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Das Fest-Comité zur Feier des 200jährigen Bestehens des Magdeburger Domgymnasiums dieser Anstalt stellt nachstehendes Programm auf: Als Vorfeier wird am 17. September, Abends 7 1/2 Uhr, eine Begrüßung der auswärtigen Festtheilnehmer durch die alten Dom-

Der Naumburger Dom wird nun auch mit einem neuen, ten erhöhten Kunstanstrichen entsprechenden Orgelwerke versehen, dessen Kosten auf 23,604 M. festgesetzt sind. Die Herstellung des Werkes wird nächsten öffentlich verdingen werden.

Am 16. d. M. wird in Hoym im Herzogthum Anhalt eine Kaiserliche Telegraphen-Station in Vereinigung mit der Orts-Postanstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

Seit dem 2. September ist die Durchfahrt durch den bei dem Dorfe Dobeltz, Reg.-Bez. Merseburg, neu angelegten Elb-

Zwischen Kösen und den Saalhäusern fanden Fischer am Abend des 8. September in der Saale die Leiche eines jungen, hübschen Weibes, anscheinend den besseren Ständen angehörig. Dieselbe hatte augenscheinlich den Tod selbst gesucht, denn sie hatte sich die Füße mit einer Schnur fest zusammengebunden und ein schwarzes Tuch um den Kopf gewunden.

Am 4. October findet zu Quedlinburg a. Harz eine Studenten- und Füllen-Schau verbunden mit Markt statt und sind verschiedene ziemlich hohe Prämien ausgesetzt.

Der Bürgermeister von Greiz macht unterm 7. September bekannt: Vermist: Köllner, Richard Wilhelm von hier, 10 Jahr alt, hat sich am 11. August a. c. aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Halle, d. 10. September.

Wir machen auch an dieser Stelle auf die in der 1. Beilage dieser Nummer enthaltene Anzeige des hiesigen Staatsanwalts aufmerksam. Es ist in der That nicht scharf genug zu rügen, daß ein Theil des Publikums, anstatt dem Treiben der die Straßen unsicher machenden Strolche entgegenzutreten, dieselben gegen die Polizeibeamten in Schutz nimmt.

Der Magistrat fordert diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1876 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, auf, sich bis zum 30. September d. J. in den Dienststunden im Gewerbesteuer-Büreau auf dem Rathsaule persönlich zu melden. Personen, welche schon einen Gewerbeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.

Vom 11. d. Mts. ab während der Dauer der Kanal-Arbeiten in der oberen Geißstraße hat alles Fuhrwerk, welches durch das Geißthor nach der Stadt fährt, seinen Weg über den Harz zu nehmen, während für Fuhrwerke, welche die Stadt verlassen wollen, eine Fuhrbahn in der Geißstraße freigehalten werden wird.

In der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins wurden sämtliche vom Vorstande gestellten Anträge mit großer Majorität angenommen. Neben einigen unwesentlichen Statutenänderungen sind somit von jetzt ab laut Abschnitt II. § 3 nicht nur die Mitglieder ausgeschlossen aus dem Verein, über welche Konturs eröffnet wird, sondern auch diejenigen, welche anordnen. Bei den zwei Erstwahnen wurden Herr Heinrich Stabe als Sekretär und Herr C. Krüger zu Vorstandsmitgliedern fast einstimmig gewählt.

Nächsten Sonntag werden die Herren Bard und Hecker eine zweite Vergnügungsfahrt von Leipzig nach Halle veranstalten. Nach Ankunft der an der Fahrt Theilhabenden in Halle, welche gegen 9 Uhr erfolgt, begiebt sich der Zug durch die Leipzigerstraße, Promenade, Ballstraße zum Gartenlocal der Pfälzer Schützengesellschaft. Um 11 1/2 Uhr wird von hier nach der Weintraube aufgedrungen, von wo die Gondelfahrt nach den herrlichsten Punkten des Saalthales beginnt. Das Mittagessen findet diesmal im Locale der Felsenburg statt. Um 1/2 Uhr begiebt sich alsdann der Zug nach Wittenberg, in dessen Parkanlagen vom Hallischen Stadt-Musikcorps bis gegen 6 Uhr concertirt wird. Hieran schließt sich der gemeinschaftliche Abmarsch über die Chauffee, Geißstraße, Promenade und Königsstraße nach „Müller's Bellevue“, wofür von 7 Uhr an bis zum Ausbruch nach dem Bahnhof, gegen 11 Uhr, Ballmusik die Theilnehmer vereinigt.

Die gestrige Vorstellung des Zauberkinstlers Frikell, der unsere Stadt bereits vor 21 Jahren besuchte, war ziemlich zahlreich besucht und fanden die mit großer Eleganz und Sicherheit ausgeführten Productionen allgemeinen Beifall.

Handelskammer zu Halle.

In einem vom 15. d. Mts. ab gültigen Nachtrag zum Gütertarif wird bestimmt, daß 1) wie Eilfracht diejenigen Güter befördert werden, welche mit dem dazu bestimmten rothen Eilgut-Frachtbrief-Formular als Eilgut aufgegeben werden, vorausgesetzt, daß das Gut nach Form, Umfang, Gewicht oder sonstiger Beschaffenheit nach dem Ermessen der Eisenbahn zum Eilgut-Transporte zugelassen werden kann; 2) zu den Frachtsätzen der Stückgutklasse alle Güter befördert werden, welche der Versender nicht als Eilgut und nicht als Wagenladungen aufgiebt, beziehungsweise welche nicht nach den bestehenden Vorschriften als Wagenladung oder nach der Klasse II des Baarenverzeichnisess zum Westdeutschen Verbandtarife zu berechnen sind; 3) zu den Frachtsätzen der Wagenladungs-Klasse-Artikel befördert werden, welche in Quantitäten von je 10,000 Kilo pr. Frachtbrief und pr. Wagen zum Transport auf offenen Wagen abgeliefert werden. Bei Verladung von mehr als 10,000 Kilo in einen Wagen wird für das ganze Quantum die Fracht nach Verhältnis des für 10,000 Kilo gültigen Frachtsatzes berechnet. Insofern sich die Frachtsätze nach den bestehenden Tarifen billiger stellen, als nach dem gegenwärtigen Ausnahmetarif, kommen die ersteren auch fernerhin zur Anwendung. Für den Schaden, welcher aus der mit dem Transport in offenen Wagen verbundenen Gefahr für die vorgenannten Güter beim Transport in Wagenladungen entstanden ist, haften die Eisenbahnverwaltungen nicht. Wollen die Versender solcher Frachtsortimente die Eisenbahn bezüglich des Schutzes gegen die Witterung u. dergl. verantwortlich machen, so haben sie im Frachtbriefe die Beförderung in bedeckt gebauten Wagen vorzuschreiben und erfolgt dann die Frachtberechnung nach der Klasse A. des Verbandtarifes. Insbesondere gelten diese Bestimmungen auch bezüglich der Verwendung von Schutzdecken, welche entweder Eigenthum der Versender oder der Eisenbahnverwaltungen sind. In den Fällen, wo die Deckung der Güter durch die Eisenbahnverwaltungen lediglich zur Erfüllung von Zollvorschriften erfolgt, wird die tarifmäßige Deckenmiete ebenfalls erhoben.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

J. W. Scheffel hat von dem Festauschusse in Czernowitz die Einladung erhalten, eine Festhymne für die Univeritätsfeier zu dichten. Er hat diesem ehrenvollen Auftrage auch nachgegeben und hat das nachfolgende Gedicht eingereicht:

Wundernd hebt der Pruth im Schilf sein Haupt, das stummschwebte, Dann hoch zu Ros, mit viel Gefolge, Nenn eine hohe Fremde! Einst eheten Hellas sie und Rom, Die himmlische, die Muse; Jetzt hält sie vor des Ostens Strom Und hebt die Hand zum Gruße!

Glückauf, mein bergschön Buchenland, O Ceclia wie glühst du, Ich komme mit dem Morgenroth; Haurtschad am Pruth, wie blühst du; Dich bring' dir, wie Aurora, Licht, Denn Fingerring' thut Schaden, Ich bringe Licht und sühre nicht Die Wölfe der Karpaten.

Ihr sollt mit Gott und Weltweisheit Des Schwepfers Lob bekunden; Als Richter üben Gerechtigkeit, Als Ärzte heilen die Wunden; Wie die „Presse“ hört, ist Professor Rudolf Weinmann in Wien von dem Czernowitzer Festauschusse mit der Composition dieser Hymne betraut worden.

Der Professor der classischen Philologie an der Universität Gießen, Dr. Hiller, hat einen Ruf nach Halle an Stelle des verstorbenen Geheimraths Professor Dr. Bernhardt bekommen, wird jedoch der ersteren erhalten bleiben.

Die Nationalgalerie wird jedenfalls erst zu Ostern f. J. eröffnet werden. Die bauliche Abnahme des Gebäudes findet am 1. Januar f. J. statt. Man ist jetzt ausschließlich mit der Ausschmückung der inneren Räume beschäftigt.

Die Gipsabgüsse des Frieses des Parthenons, die in Athen im Auftrag des italienischen Ministers des öffentlichen Unterrichts angekauft wurden, sind in dreißig Kisten in Rom anelant, und in den Partiereständen des Collegio Romano untergebracht worden. Sie sind dazu bestimmt, den Anfang zur Sammlung der Gipsabgüsse der Hauptwerke der classischen Bildhauerkunst zu bilden. Man besitzt bereits in Rom die Abgüsse der von Lord Elgin nach England gebrachten Originale, und so sind die Skulpturen des Frieses nun vollständig beisammen; sie müssen nur vom Instituto di belle arti in der Regatta fortgebracht und mit den neuen vereinigt werden. An der Einrichtung für diese Kunstsammlung wird im Collegio Romano eifrig gearbeitet.

Am 3. September starb im Alter von 62 Jahren der bekannte französische Historienkünstler Pils. Den meisten Ruf hat Pils sich durch seine Goldatenbilder aus dem Krimkriege, z. B. im Laugraben vor Sebastopol, die Ausschiffung der französischen Armee, die Schlacht an der Alma und mehrere kleine Epochen aus jenem Feldzuge erworben.

Wie aus Sevilla berichtet wird, schreitet daselbst die Restauration des weltberühmten Bildes „San Antonio“, von Murillo, das bekanntlich aus der dortigen Kirche entwendet und nach New-York geschafft worden war, rasch vorwärts; dasselbe wird schon binnen Monatsfrist wieder auf seinem früheren Platze aufgestellt werden können.

An der ungarischen Landes-Musikakademie hat der Unterrichts-Minister den General-Musikdirektor des Nationaltheaters, Franz Erkel, zum Director und den Komponisten Robert Wolfmann zum ordentlichen Professor ernannt.

Die Ball hat seine Kunstreise, auf welcher er auch Berlin besuchen wird, nunmehr angetreten.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Belgrad, d. 10. Septbr. Die bei der gestrigen Eröffnung der Kupfeln zu Kragujevac verlesene Thronrede erwähnt an erster Stelle mit großem Ernste die Ereignisse in Bosnien und der Herzegowina und drückt Sympathien für dieselben aus. Zum Schlusse sagt der Fürst, er rechne zuversichtlich auf die Unterstützung der Nation in Erfüllung seiner schwierigen Aufgabe, namentlich in den jetzigen sehr ernsten Momenten, wie dies die Serben-Nation stets in solchen Zeitläuften gethan habe.

Konstantinopel, d. 10. Septbr. Einem offiziellen Telegramm zufolge ist die Verbindung zwischen Trebinje und Ragusa vollkommen frei.

Bern, d. 9. September. Der französische Finanzminister, Say, und der Minister für öffentliche Arbeiten, Caillaux, haben den St. Gotthard-Tunnel besucht, der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, hat in Interlaken Aufenthalt genommen.

Rom, d. 9. September. Wie der „Observatore Romano“ meldet, hat der Papst gestern eine ihm von Wallfahrern der Diözese Laval überreichte Adresse entgegengenommen. Bei der Beantwortung derselben ging der Papst auf eine Schilderung der Lage der katholischen Kirche in Italien, Rußland, Deutschland, in der Schweiz, in der Türkei und in den südamerikanischen Staaten ein und erklärte, daß er der Zukunft mit Gottvertrauen entgegengehe.

Ragusa, d. 9. September. Nach Meldungen aus südlavischer Quelle ist in Lucei (in Montenegro) ein Aufstand ausgebrochen. Zwei Bataillone Nizams wurden nach Podgorizza abgeschickt. 2000 Türken unter dem Befehl Selim Paschas sind gegen Bassowich aufgezogen.

London, d. 9. Sept. Lord Russell war dem Vernehmen nach durch Unwohlsein verhindert, bei dem heute stattgehabten Meeting zu Gunsten der Aufständischen in der Herzegowina den Vorstoß zu führen, hat aber eine Zuschrift an die Versammlung gerichtet, worin er erklärt, daß er es für eine eitle Hoffnung halte, wenn man etwa der Meinung sich hingeben könne, daß die Türkei jemals irgend eine Gewähr für die treue Erfüllung der Pflichten einer guten Regierung bieten werde. Falls die maßgebenden europäischen Mächte es ablehnen sollten, sich in die innere Verwaltung der Pforte zu mischen, so werde als einziges Mittel der Hilfe nur übrig bleiben, das man für die unterdrückten Völkerchaften eine unabhängige Regierung zu erlangen suche, wie eine solche durch Lord Derby vormalig Serbien verschafft worden sei. Sein Wunsch gehe dahin, Oestralien und Albanien zu besonderen Provinzen werden zu lassen. Die europäischen Mächte würden sich über die Wünsche der Bevölkerung zu unterrichten und zu berathen haben und er sei hoch erfreut darüber, daß die drei Kaiserreiche den Wunsch gehabt hätten, England, Frankreich und Italien dem Rathe zuzugestehen, der sich mit den Wünschen der Bevölkerung zu beschäftigen habe. Wenn es der gemeinschaftlichen Aktion dieser Mächte gelingen sollte, für die von Unruhen heimgesuchten Provinzen den Entwurf einer guten und gerechten Regierung zu Stande zu bringen, der auch von Seiten der Pforte acceptirt würde und bei welchem der europäische Friede ungestört bliebe, so würde das als das denkbar günstigste Resultat zu betrachten sein. Uebrigens war das Meeting nur sehr mäßig besucht; es wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen die Theilnahme der Versammelten für die Aufständischen ausgesprochen und Unterstützung, soweit solches die Gesetze gestatten, zugesichert wird.

Vermischtes.

Dem „Berl. Börsen-Courier“ wird von einem seiner Berichtserfasser Mittheilung gemacht von folgendem amüsanten Qui pro quo. Am Montag Vormittag ging ein Herr in Civilkleidern durch die Königstraße über den Schloßplatz und die Linden entlang. Wohin er kam wurde er in der ehrerbietigsten Weise begrüßt, namentlich von Personen, die sich durch ihre ganze Erscheinung als Mitglieder der höheren Stände verriethen, und von Officieren; eine kleine Zahl Neugieriger folgte seinen Schritten. Offenbar schien es dem Herrn unangenehm, denn seine Anfangs ruhige Gangart wurde rascher und weiter rechts noch schauend vermindert er es, auf jene Grüße zu danken. Dies hinderte jedoch die Neugierigen nicht ihm zu folgen. Als der Herr das Brandenburger Thor durchschritten hatte und in die Allee, die zur Siegessäule führt, hineingebog kam ihm ein alter, ansehnlich vom Podagra gequälter Herr, der diverse Orden auf der Brust trug, entgegen; auch dieser stellte sich trotz seiner Sicht stramm auf und machte eine Art von Hohn. An ihn herantretend, fragte jetzt der Fremde: „Mein Herr! für wen halten Sie mich?“, „Ew. Durchlaucht belieben zu schrezen“, entgegnete der Befragte; „wer sollte Ew. Durchlaucht den Fürsten Bismarck nicht kennen?“ „Ah, nun begreife ich“, entgegnete Jener, „doch nun überzeugen Sie sich von ihrer Täuschung.“ Er nahm bei diesen Worten den Cylinder vom Kopfe und ein mächtig behaartes Haupt schaute dem Verblühten entgegen. Die Neugierigen verließen sich; der Fremde aber, ein Fabrikant aus Chemnitz, ging von jetzt an mit unbedecktem Haupte, den Hut in der Hand haltend über die Straße.

Freunde der Natur und wohl auch die Besitzer von Cleanderbäumen dürfe die Mittheilung aus Ems interessieren, daß daselbst vor

einiger Zeit an einem Cleanderbaume fünfzehn Raupen des Cleander-Schwärmers (Sphinx nerii) entdeckt wurden, eines sehr schön grün und violett gezeichneten Schmetterlings von der ungefähren Größe des sich bei uns findenden Totenkopfs, der sich sonst nur in südlichen Gegenden, wo die Heimath des Cleanders zu suchen ist, aufhält und bisher nur im südlichen Deutschland ganz vereinzelt gefunden wurde. Die Raupen, welche bei ihrer Verpuppung etwa fingerlang und dick sind, haben eine schöne hellgrüne Färbung, untermischt mit schwarzen Punkten. Außerdem sind sie mit einem weißen Rückenstreifen gezeichnet und mit einem ockergelben Horne versehen. Jedenfalls kommen, wenn die Verpuppung in günstiger Weise vor sich geht, die Schmetterlinge noch diesen Herbst zum Vorschein. Die Raupen, welche in einen Glaskasten gebracht worden sind, entwickeln eine außerordentliche Geschäftigkeit, und ist daher die Aussage von Beobachtern leicht glaublich, daß schon wenige Raupen im Stande seien, in einigen Tagen einen nicht sehr großen Cleanderbaum vollständig kahl zu fressen.

Laut dem 32. Bericht des Bundesraths an die Subventionsstaaten über den Fortgang der Gotthardbahn-Arbeiten ist der Drittheil im großen St. Gotthard Tunnel auf der Nordseite im Juli von 2217,5 auf 2330,0 und auf der Südseite von 1976,5 auf 2163,7 Meter vorgerückt. Total 4434,6 Meter. Im Gotthard Tunnel waren im Juli durchschnittlich täglich 3166 Arbeiter beschäftigt, Maximum 3886, und auf der ganzen Gotthardbahnlinie 5775 gegen 4713 Ende Juni.

Die nachfolgende Geschichte dürfte französischen Dichtern zur Bearbeitung zu empfehlen sein. Anton Rusz heirathet in Kronstadt die Anna Balgentreter und begibt sich mit ihr in die Walachei, woselbst Beide durch einige Zeit ein befriedigtes eheliches Leben genießen. Neue Lebensnigungen bestimmen den Rusz, seine geliebte Anna einstweilen bei einem Photographen zu Bukarest im Depositum zu lassen, selber aber sein Domicil in Hermannstadt aufzuschlagen. Hier überrascht ihn eine neue Liebe zu Katharina Badeskrabder; er kann nicht umhin, auch diese zu ehelichen. Nach einigem Aufenthalt in dieser verbrecherischen Ehe bemerkt Katharina Badeskrabder, daß ihre Neigungen sie zu einem Dritten ziehen. Als sie deshalb, die Scheidung von ihrem Rusz begehrend, vor dem Pfarramte erscheint, macht dieses die Entdeckung, daß dem Anton Rusz eine erste legitime Ehe in Bukarest noch blüht. Das Strafgericht schreitet gegen diesen ein. Inzwischen hat Anna Balgentreter in Bukarest von der Untreue ihres Gatten und dessen zweiter Ehe erfahren; sie fühlt sich durch seine That ihrer Gelübde frei und beschließt, sich zu rächen. Da kommt ihr Johann Gimpel aus Mählbach gerade recht in den Wurf. Dieser und sein Anderer ist berufen, ihr das Glück wiederzugeben, das Anton Rusz ihr raubte. Schon haben Anna Rusz, geborne Balgentreter und Johann Gimpel sich verlobt; schon naht der Hochzeitstag heran. Da wird, als Beide ihre Papiere in Ordnung bringen wollen, von der Behörde entdeckt, daß Annetts Gemahl, zwar der Strafe zweifacher Ehe harrend, aber noch lebt, und — o Schrecken! — weiter entdeckt, daß auch der Mählbacher Gimpel daheim ein angetrautes Weib besitzt. Wie nun, wenn Anna Balgentreter-Rusz durch das Band der Ehe wirklich zu einer Gimpel geworden wäre? Das gab dann offenbar zugleich die zweite und dritte schwache Ehe! Vor diesem bigamischen Rattenkönig wurde, wie das „Siebenbürgisch-deutsche Tagblatt“ berichtet, die menschliche Gesellschaft durch die Wachsamkeit der Behörde, dann aber auch dadurch bewahrt, daß der schuldbeladene Anton Rusz, bevor ihn die irdische Strafe erreichte, vor einen höheren Richter gerufen wurde. Katharina Badeskrabder, seine Wittwe zweiter Auflage, ist nun ohne Eheprozeß von ihm frei; ebenso erhält Anna Balgentreter-Rusz die Freiheit der Aktion zurück, wenn auch nicht, um sie zur Verführung des Gimpel zu mißbrauchen; dieser bleibt seinem treuen Weibe in Mählbach erhalten. Alles ist wieder in Ordnung.

[Das Ersteigen des schiefen Thurmes zu Pisa] schildert Charles Warren Stoddart in folgender Weise: Der Thurm machte zuerst eine seltsame Wirkung auf uns. Wir begannen den Aufstieg wohl genug; aber wir fanden, daß die Stufen an einzelnen Stellen sehr steil waren, und daß sich die inneren Wände in einer unangenehmen Weise auf uns herablenkten. Die Wirkung ist ungefähr wie die, wenn man sich zur See in einer Schiffs Kajüte befindet; man meint eine Art Wellenbewegung zu fühlen, ohne eine sichtbare Ursache davon vor Augen zu haben. Wir hielten ein wenig an, um auszurufen; ein kleines Fenster war nahe zur Hand, und wir blickten hinab in das Innere des Thurmes. Er sah aus wie ein tiefer runder Schacht, der sich gesenkt hat; und die Senkung ersieht bedeutend genug, um ein sehr unangenehmes Gefühl zu erwecken. Wir stiegen weiter und weiter hinauf, und blickten wieder hinab in's Innere. Es war uns, als begänne der Thurm sich zu bewegen, wir fühlten es oder glaubten doch es zu fühlen. Die Wände dehnten sich sehr schiefe. Um den schiefen Thurm in Pisa hat sich das Erdreich gesenkt, so daß man unten einige Stufen hinab gehen muß, um zu dem Eingange zu gelangen. — Jetzt waren wir nahezu auf der Spitze; die Dächer der Stadt lagen tief unter uns; der Ausblick auf die Welt durch Maueröffnungen machte uns schwindlig; die Fenster waren da völlig einladend, einen Schritt in die Enge zu thun. Das Innere des Thurmes sah jetzt wie ein ungeheurer Trichter aus. Wir folgerten in unangenehmer Weise über die Steinflusen, bis wir in den Raum kamen, wo die großen Glocken hängen. Hier athmeten wir freier. Die große Glocke, welche sechs Tonnen wiegt, sowie die anderen, werden von einem einzigen Mann

Preussischer Hof.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich das **Hôtel zum Preussischen Hof** von meiner Mutter käuflich übernommen und die Fremdenzimmer sowie die Restaurationsräume zeitgemäß eingerichtet habe. Ich verspreche bei soliden Preisen beste Bedienung. Gleichzeitig empfehle ich eine **feine Küche**, sowie **Coburger Actien- u. Saalschlossbrauerei-Bier**.
Hochachtungsvoll **Julius Haase.**

Elegante Landauer, halbverdeckte und offene Wagen empfehle in bester Auswahl.

C. Zander, große Ulrichsstraße 45 und Spiegelgasse 3.

Echt engl. Reitsättel und Reitzeuge. Kutschgeschirre, stählerne Fahr- und Reitcandaren, Münstercandaren, Schabracken, sowie alle Fahr- und Reitutensilien in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

C. Zander, große Ulrichsstraße 45 und Spiegelgasse 3.

Ferd. Haassengier, gr. Klausstraße 26,

empfehlen sein **Neusilber- u. Messingwaarenlager**, als: Löffel in Neusilber, Messing u. Britannia, Sporen, Hundehalsbänder u. Maulkörbe, Wagen-, Fahr- u. Reitzeugbeschläge, lack. u. plattirte Kummelbügel u. dgl. m.

Messing-Platten, Glocken, Mörser, Bier-Spritz- u. Eishähne, Säbne zu Bierdruckapparat, Bierventile, Wirthschafts- u. Tafelwaagen, Gewichte, Dfengeräthschaften, Wursttrichter, Fleischhaken, Schlachtemesser, Fleischerkoppelbeschläge, bronc. Thür- u. Fensterbeschläge u. dgl. m. empfiehlt

Ferd. Haassengier, gr. Klausstraße 26.

In verschiedenen Größen empfiehlt

Rohe u. emailirte Pferdekruppen u. Heuraufen zu billigsten Preisen [B. 8061.]

Wilh. Heckert, Eisenwaaren- und Ofenhandlung, gr. Ulrichsstr. 60.

Zum bevorstehenden Viehmarkt halten beste Zugochsen bei billigster Preisnotirung zum Verkauf.

Gebr. Friedmann, Magdeburger Straße 51.

Träbern.

Wir haben für nächste **Campagne**, die am 20. d. M. beginnt, die **Träbern** aus unserer Brauerei, entweder im Ganzen oder getheilt zu vergeben und bitten um baldige Offerten.

Feldschlösschen - Brauerei

von **G. & H. Schulze.**

Von jetzt ab befinden sich **Comptoir und Speicher** in unserm Hause, **Magdeburger Straße Nr. 490**, neben **Herrn Fr. Dittmar,**

Gebrüder Falkner, Getreide-Geschäft in Sangerhausen.

Wagen-Verkauf.

2 fast neue elegante Landauer, 4 dergleichen halbverdeckte mit Rücksitz, ein- u. zweispännig, billig zu verkaufen bei **A. Salzmänn** in Siebichenstein.

Fette Schweine stehen von Montag an zum Verkauf in der „Gold-Rose“ in Halle u. Gonnern. **Gebrüder Kohlberg.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab täglich **frische Sahnenbutter**, sowie alle Sorten Käse habe. **Limburger Sahnenkäse** erlasse den Str. mit 9/10 **R.**, bei Entnahme von größeren Posten noch etwas billiger.

Fr. Lau, Kuhgasse Nr. 5.

Gut erhaltene Militärmäntel sind billig zu haben **Berlin, Auguststraße 84.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



empfehlen

Große Kieler Fett-Büchlinge, fette Sprotten, Stralsunder Büchlinge, ger. Mal und Specklundern, Bratheringe, Neunaugen, Sardinen
C. Müller.

Jacob Broich's Weinhandlung,

Halle a/S. u. Badesheim a/Rh., empfiehlt seine anerkannt billigen Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und alle Arten andere Weine. **Rheinweine** in Gebinde direkt ab Badesheim.

Frische **Kieler Speckbüchlinge, Mecklenburger Spickaale,**

Feinsten geräucherten **Rheinlachs, Stralsunder Bratheringe, Frische Pfirsich, Englische Biscuits,**

Frischen **Hamburger Caviar, Eidamer Käse** empfiehlt

R. Storz, Leipzigerstraße 103.

Kunstwerk.

Während des Festmarktes wird hier auf dem **Roßplatz** ein **Kunstwerk** zur Ausstellung gelangen, das wohl jeden Besucher auf den ersten Anblick überraschen wird; es ist das eine ganz aus **Korbweiden geflochtene Uhr**, die nicht nur Stunden und Viertel, sondern auch die Monatsstage anzeigt; selbst die Monatsveränderungen sieht man auf dem Zifferblatte ganz genau angezeigt. Sämmtliche Räder sind geflochten, selbst die Getriebe Auslösungen und Einfälle sind aus Geflechtstheilen wieder mit Geflecht zusammengehalten, kurz Alles ist so, daß man sich sowohl über die ganze Einrichtung, als über die geleiste Arbeit nur wundern kann.

Ich bin zurückgekehrt und erwarte meine geehrten Schülerinnen vom nächsten Montag an zu den gewohnten Stunden.

Gertrud Busler.

Ein in gutem Zustande befindlicher **Wiener Flügel**, für Gastwirthe passend, ist wegen Veränderung des Geschäfts sehr billig zu verkaufen in **Merseburg, Casino nachzufragen.**

Auch sind daseibst zwei große blühende **Oleander** zu verkaufen.

Ein Lehrling sucht **L. Struckweier, Goldarbeiter, Neuhäuser Nr. 6.**

Einen guten **Tafelsiß** mit Verdeck, passend auf einen **Preschwagen**, verkauft **Spiegelgasse Nr. 3.**

Ein Künstler-Wohnwagen zu verkaufen. Zu erfragen **Littengasse Nr. 14.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Dehlmann**, Tochter des Rentier Herrn **A. Dehlmann** zu Cöthen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Halle a/S., d. 10. Sept. 75.
Gustav Weisphal.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 9 Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Wilhelmine geb. Reichel**. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
 Halle, d. 10. Sept. 1875.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
S. Daniel.

Dritte Beilage.

Steckbrief.

Der Strafgefangene Knecht **Wilhelm Borgboehmer** aus **Baake**, Amts **Hattingen**, ist heute früh aus hiesiger Anstalt entsprungen.

Um Wilsanz event. Rücktransport gebeten, Kosten werden sofort erstattet.

Halle a/S., den 9. September 1875.

Königliche Strafanstalts - Direction.

Signalement: Wilhelm Borgboehmer, Knecht aus Baake, Amts Hattingen, Regierungsbezirk Arnberg, 33 Jahre alt, katholischer Confession, 1,70 Met. groß, Haare hellblond, Stirn gewölbt, Augenbraunen hellblond, Augen blaugrau, Nase breit, Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Zähne vollständig, Kinn und Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt untersekt. Besondere Kennzeichen: der kleine Finger an der linken Hand verküppelt.

Bekleidung: 1 braune Luchtmütze, 1 braune Warchentjacke, 1 braune Warchentweste, 1 braune Warchenthofe, 1 weißleinenes Hemd, 1 weißbaumwollene Unterhose, 1 blau- und weißfarirtes Halstuch, 1 blau- und weißfarirtes Taschentuch, 1 Paar blaumollene Socken; sämtliche Gegenstände mit Nr. 423 gezeichnet. 1 Paar rindlederne Schuhe, 1 Paar Hosenträger von Dorte.

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken - Actien - Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mal 1864).

Am 1. October 1875 fällige Coupons unserer

5⁰/₁₀₀ Pfandbriefe werden vom 15. September a. c. ab an unserer Kasse und an den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Berlin, im September 1875.

Die Hauptdirection.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten gn. Pfandbriefe als solide Kapitals - Anlage bestens empfohlen.

Halle a/S., im Sept. 1875.

H. F. Lehmann.

in **Delitzsch:** C. F. Hennig.
in **Merseburg:** F. Schultze.
in **Naumburg:** Vorschussverein.

in **do.** A. Vogel.
in **Querfurt:** J. E. Biener.

Berein junger Kaufleute in Nordhausen.

Bei Vacanzen weisen den Herren Chef's gut empfohlene Commis's **kostenfrei** zu. [H. 53511.

Stellung sucht: 1 jung. Mann in einer Tabak- oder Cigarrenfab. **Das Stellenvermittlungsbureau.**

Ein Materialwaaren-Geschäft

mit jährlich 15,000 M. Umsatz ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten und kann sofort übernommen werden. Näheres durch [H. 53507.]

A. Löblich in Zeitz, Neumarkt 23.

Verkauf eines Materialwaarengeschäfts.

In einer anhaltischen Stadt von circa 5000 Einwohn. ist ein bestgelegenes Haus mit Einfahrt, geräumiger Wohnung und großem Hintergebäude, in dem ein **flottes, erweiterungsfähiges Geschäft** betrieben wird, zu verkaufen und sofort zu übernehmen. - **Bedingungen günstig.** Zur Uebernahme sind **3-4000 M.** erforderlich. Df. v.ter **A. B. 20** vermitteln **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S.

Ein junges anständiges Mädchen sucht zur Erlernung des Püchgeschäfts außerhalb Stellung. Gef. Offert. sub H. O. befördert **G. Stüchtrath** in der Exp. d. Zig.

Ein tüchtiger Verwalter wird gesucht auf einem Gute bei Halle. Zu erfragen bei **G. Kohl** in Riemberg.

Ein Dec.-Inspector, ein 1. Berw., ein 2. bezgl. **150 M.**, mehrere jüngere Berw., 1 Rechnungsführer, 2 Hofmeister **240 M.** u., 2 Wirthschafterinnen, ein Gärtner, ein tücht. Kubhirt finden sof. gute Stellung. Inspector und Verwalter, ein Dec.-Lehrling u. ein Dec.-Bolontair suchen, letztere gegen **150 u. 200 M.** Kostgeld Placement. Näheres durch **C. E. Hofmann**, Leipzigerstr. 66.

Maschinen.

1 Kesselampfm. horiz. 150 m/m Durchm., 200 m/m Hub, 125 Touren, 6,75 0/100 Mr. Heizfläche mit Regular u. Pumpe, 1 Pferdetr. 1 horiz. Dampfmasch., 175 m/m Durchm., 290 Hub, 120 Touren, 4-5 Pferdetr. 1 horiz. Dampfmasch., 210 m/m Durchm., 360 Hub, 90 Touren, 6-8 Pferdetr. Pferdewagen in verschied. Größen. Kartoffelwäse mit Elevator u. Steinfänger. Kartoffelquechse für Brennereien, stabile Dreschmasch. m. separ. Fegemühle. Lehmstampfpresse mit Kniehebel. Malzquechse für Dürmalz, emp. die Maschinenfabr. u. Eisengieß. **Gottlieb, Schramm & Dill** i. Hersfeld, Hess.

Eine Dame, 30er Jahre, sucht Stellung bei einem älteren Herrn, Dame oder Ehepaar als Wirthschafterin. Offerten unter **No. 53522** bei **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg, niederzuliegen.

Ein Verwalter

per 1. Octbr. gesucht. Persönliche Vorstellung

Domaine Lettin.

Für einen gut gesitteten Knaben, welcher die Lateinische-Schule besucht, wird Verhältniße halber auf einige Monat Pension gesucht. Df. unter **P. P.** bittet man an **G. Stüchtrath** in d. Exp. d. Zig. abzugeben.

Ich werde mit allen Sorten Drabt-, Haar-, Spahn- u. Nussseiben auf d. Viehmarkt sein. Zur gef. Beachtung. **J. Grohmann.**

Ein Paar gut eingefahrne 5-6jährige dunkelbraune elegante **Wagenpferde** stehen zum Verkauf im „Hotel zum Russischen Hofe.“

Mitterguts-Verpachtung.

Das dem minorennen **Rudolph von Gaggen** zu **Bersel** gehörige, im Kreise **Worbis** belegene Mittergut **Wollenborn**, bestehend aus **Wohn- und Wirthschafts Gebäuden**, einer Ziegelei, Garten, einem Fischteich, einer Waldung und **311 Morgen 54 Quadratruthen Acker und Wiesen** in **Wollenborn**er Flur und einer Hufe Land in **Rehunger**er Flur, zusammen also **371 Morgen 54 Quadratruthen** oder circa **95 Hectar 68,15 Ar.**, soll mit Ausschluß eines Theiles des herrschaftlichen Hauses nebst Zubehör, sowie eines Theiles des Gartens, und mit Ausschluß der Waldung und der zum Mittergute gehörigen Jagd auf die Zeit vom **1. April 1876** bis zum **1. Juli 1888** öffentlich meistbietend durch mich verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Pachtgeboten habe ich einen Termin auf **Sonnabend d. 9. Oct. 1875** **Nachmittags 2 Uhr** in der Restauration des Herrn **Robert Schneck** im **Riesenhause** hieselbst anberaumat.

Die Verpachtungsbedingungen sind in meinem Bureau und dem bei **Lehrer Herrn H. Jabel** zu **Bersel** bei **Dierwied a/H.**, dem Vermunde des minorennen Verpächters, einzusehen. Auch bin ich bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien abchriftlich mitzutheilen.

Wer zum Mitbieten zugelassen werden will, hat den Nachweis der Qualifikation als Landwirth, sowie den Nachweis eines disponiblen Vermögens von mindestens **25000 Reichsmark** zu führen. Pachtlustige, welche das Gut in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich hieselbst an den **Revierförster Herrn Strickrock** zu **Deuna** wenden. **Nordhausen**, d. **8. Septbr 1875.**

Kofgarten.

Rechtsanwalt und **Notar.**

Käseerei-Verkauf.

Veränderungshalber ist meine mit bestem Erfolg betriebene Käseerei, resp. deren Geräte, bestehend in **Maaren, Trockenslatten, Horden, Gerichten, Rahmen, Zonnen** u. s. w., nach jedem beliebigen Ort verlegbar, mit Nachweis bisheriger Kundtschaft nach **Außen**, wie auch ein im besten Zustande befindl. **Schlesier Wagen** mit **Schleifzug**, **Verdeck** zum Abnehmen, sofort zu verkaufen. **L. Kohnert**, **Eilenburg**, **Gasthof zur Sonne** im **Hofe** links.

Ein schönes Gut!

wird von einem zahlungsfähigen **Rekonom** zu kaufen gesucht. Ausführliche Beschreibung, sowie Preis und Bedingung in freien Offerten sub **A. # 100** an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. (H. 51,367.b.)

Verwalter-Gesuch.

Ein **2ter Verwalter** findet per 1. October Stellung auf dem **Mittergute Bündorf** bei **Merseburg**. Persönliche Vorstellung gewünscht.

Ein **Kellner** mit besten Zeugnissen aus **ersten Hotels** wünscht eine Stelle als **Oberkellner** in einer feinen Restauration oder **Zimmerkellner**. Offerten sub **R. P. 12** befördern **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**, **Halleische Straße** 11. (H. 34924.)

60-75,000 Mark Hypothek werden auf ein Mittergut zur zweiten Stelle (innerhalb 2/3 des Wertes) zum 1. October oder später gesucht. Offerten erbittet **Ernst Haassengier**, **Bank- und Wechselgeschäft.**

Zu verkaufen in Halle a/S.

Grundstück 2 1/2 Morgen groß in der **Taubengasse** belegen, mit **Wohngebäude, Stallung** und **großem Niederlagschuppen**, bisher zu **Kohlenstein-Fabrikation** benutz, und welches sich der **guten Lage** wegen, **Mitte der Stadt**, zu jeder **Fabrikantlage, Engros- oder Zimmergeschäfte** sehr gut eignet, sowie auch für **Bauntemnehmer** zur **Erbauung von Wohnhäusern** vorzüglich paßt, soll zu einem **ausnahmsweise** **billig** gestellten **Preise**, unter **jeden** gewünschten **Verhandlungsbedingungen** **verkauft** werden.

Hôtel in der besten Lage, unmittelbar am **Bahnhof**, ganz **neu** und **solide** erbaut, mit **vollständiger** **Einrichtung** und **Inventar**, soll **Familienverhältnißhalber** **sofort** **verkauft** werden.

Anzahlung 3-4000 M.

Fabrikgeschäft im vollst. thätigen Betriebe, welches nachweislich jährlich außer **Zinsen** einen **Netto-Gewinn** von **3-4000 M.** einbringt, und durch **größern** **Betrieb** bedeutend **erhöht** werden kann, für **Kaufleute** sowie **Deconomen** sehr gut **passend**, soll mit einer **Anzahlung** von **8-10,000 M.** **verkauft** werden.

Ziegelei

nach der neuesten **Confruction** erbaut, zur **Fabrikation** von **1-1 1/2 Mill.** jährlich eingerichtet, mit **den** **nöthigen** **Wohn- und Wirthschaftsgebäuden**, an der **Ghauffe**, **Saale** und in der **Nähe** des **Bahnhofes** gelegen, umfaßt ein **Areal** von **5 Morgen**, sowie **21 Morgen** **Wiese** mit **vorzüglicher** **Ziegeleibe**, woraus anerkannt die **besten** **Qualitäts-Steine** **gebrannt** werden, und **nachweislich** **gut** **renitend**, soll mit **sämtlichem** **Inventar**, als **Maschine**, **4 Pferde**, **Wagen** u. c. mit einer **Anzahlung** v. **6-8000 M.** **verkauft** werden.

Haus

Kaufmanns-Geschäft in **best** **Lage**, worin seit **50 Jahren** ein **gut** **renitendes Colonial-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft** geführt wird, soll mit einer **Anzahlung** von **5000 Thlr.** **verkauft** werden. **Zählreicher** **Geschäfts-Umsatz** **30,000 Thaler**.

sowie mehrere Villa's, Privat- und Geschäftshäuser

von **6-50,000 M.** unter **günstig** **gestellten** **Zahlungsbedingungen.**

Ferner **Bauterrains** in und **außerhalb** der **Stadt** und **an** der **Bahn** gelegen, mit **Schiene** **verbindung**; **letzt** **eignen** sich **besonders** zu **größeren** und **kleineren** **Fabrikanlagen**, **Expediti** **und Lagerplätzen** für **Getreide**, **Holz**, **Kohlen** und **Steinen** u. c. [H. 51,368b.]

Situationspläne liegen auf **unserem** **Comptoir** zur **Ein** **Sicht.**

Merzenich & Co., große Ulrichstraße 61.

Ein **tüchtiger Uhrmachergehilfe** findet **sofort** **Stellung** bei **Franz Henning** in **Jena.**

Ein **unverheirateten** **Kutscher** **sucht** **sofort** **Wenzel**, **Börmilger** **Straße** **1.**